

Wf 2606
40

Biblioteka Jagiellońska



stdr0017556

Wf 2606

Des verjagten und entkröneten

David

Gnädige und erwünschte Wiederbrin-
gung zu Seiner Cron und Scepter / und
Bundes Lade Gottes;

Welche Gott zu Lob / und allen Berrängten
zum Trost /

Nachdem der Durchleuchtigste und Hochgebohrne
Fürst und Herr /

Herr Jacobus /

In Lieffland / zu Churland und Sem-
gallen Herzog u.
Nebst

Sr. HochFürstl. Gemahlin /
und ganzem Fürstl. Hause /

Nach ausgestandenem Elend und Unruhe wieder Dero
längst-verlangten Einzug in Ihre Fürstl. Residenz Mittern am
10. Octobr. mit Freuden des ganzen Landes /
gehalten /

An einem öffentlich-angestellten Dank- und Freuden-Tage
den 13. Octobr. vorgestellt worden /
durch

Andream Bünbösen / Fürstl. Churl. Hoffpredigern.

Königsberg / Gedruckt durch Johann Reusner / Churl. und
Academ. Buchdr. 1661.

Dem Durchleuchtigsten/Hochgebohrnen
Fürsten und Herren/

Herren JACOBO,

In Lieffland/ zu Churland und Sem-
gallen Herkogen 2c.

Meinem gnädigsten Fürsten und Herren;

Wie auch

Der Durchleuchtigsten/Hochgebohrnen
Fürstin und Frawen/

Fr. Louysa Charlotta/

Geböhrner Marggräfin und Churfürstl.

Princessin zu Brandenburg/ zu Magdeburg/ in Preus-
sen/ zu Jülich/ Cleve/ Berge/ Stettin/ Pommern/ wie
auch in Lieffland/ zu Churland und Semgallen Her-
zogin 2c. Fürstin zu Halberstadt und Minden/

Gräffin zu der Mark und Ravensberg/
Frawen zu Ravensstein 2c.

Meiner gnädigsten Fürstin und Frawen/

Wünsche ich von dem Vater in Jesu Christo mit demütigster
Oberreichung dieser Dank-Predigt

Alle heilsahme Vergnügung/ höchst gewünschte gesegnete Regierung/ wie auch
immerwährende Blühung und Aufnahme Ihres
HochFürstl. Hauses/

Ihrer Durchl. Durchl.

am Gebeth und Wort Gottes
unterthänigster Diener

A. Bünböse.

1301883

וְיָשִׁיבָם

Eingang vor dem Text.

Gnade sey mit euch und Friede von Apocal. 4, 6

dem der da ist/ der da war/ und der da
kommt/ und von den Sieben Geistern/
welche seynd vor seinem Stuel/ und von
Jesu Christo/ welcher ist der trewe Zeuge/
der Erstgebohrne von den Todten/ und ein
Fürst der Könige auff Erden/ der uns ge-
liebet hat/ und mit seinem Blute gewa-
schen von unsern Sünden/ und hat uns
gemacht zu Könige und Priester vor Gott
und seinem Vater/ demselben sey Ehre
und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit
Amen.

Außerwehlete und in dem Herrn
Jesu geheiligte und geliebte Kinder Got-
tes/ Wann wir den traurigen Zeit-Spie-
gel dieser nechst verfloffenen Jahre an-
schawen/ so werden wir das klägliche
Spiegel-Bild unsers verwüsteten und in
den wütenden Krieger-Flammen liegen-

den Vaterlandes erblicken: Schawet doch an das
Ferberflammige/ hochgeflügelte rothe Krieger-Pferd/
was für ein Feuer des Verderbnuß hat es angezün-
det/ daß unsere Palläste in Stein- und Aschenhauffen

Hab: 1, 8.

Apoc: 6, 4.

Amos: 4, 11.

A ij

verfeh,

Zach: 3, 2. verkehret / immer eine Tiefe nach der andern ausge-
 zehret worden? Es ist ja gewiß wie ein Brand / der
 aus dem Feuer heraus gerissen worden; Sehet ihr
 Thren: 5, 16. nicht ewer Vaterland / in diesem Zeiten Spiegel / wie
 eine entkrönete / in dem Staub sitzende / trostlose /
 Esai: 47, 14. verwundete und zergliederte Jungfrau? Wie ste-
 het es da / wie ein abgeschüttelter / abgeschälter / zu-
 Joel: 1, 7. 8. brochener und ausgewurkelter Delbaum / da der ho-
 he Regenen-Gipffel von dem herrlichen Ederbaum
 Ezech: 17, 3. dieses Landes durch den bundten Groß- und breitge-
 flügelten Adler des Krieges abgebrochen / hinge-
 worffen / weggeführt!

Wer hat dieser unglücklichen und unverbhoff-
 Esai: 1, 6. 7. ten Abbrechung ohne bittere Thränen und Seuffzen
 zusehen können? Wer kan jetzt noch an diese
 schmerzliche Zergliederung gedencken? Da die hoch-
 grüne Gärten-Gipffel in einen siebenmahl heis-
 Dan: 3, 19. ser gemachten Feuer-Ofen / des eussersten Elendes /
 und herbrennender Noth / ist geworffen worden:
 Sehet zurück fromme Herzen / so werdet ihr den
 Haupt-Zweig dieses Landes / als ein Brand in dem
 verzehrendem Feuer / sehen.

Müßten nicht die im Himmel gefürstete und
 Thren: 2, 13. gekrönete Herzen von ihren Gott-gegebenen Thron
 mit Thränen fließenden Augen herab gehen /
 und an das ungestüme Kreuz-Meer treten / darin
 Apoc: 15, 2. 3. lauter Feuer-grimmige Fluthen auff sie zustürme-
 ten? Da war / vor Menschlichen Augen / nur ein
 zerbrechliches und gläsernes Vfer / das vermeineten /
 die tobende Feuer-Wellen bald zu zerbrechen / und in
 ihrem Abgrund diese Kreuz-Fürsten zu verschlingen:
 Aber das gläserne Sapphir-schöne und Himmel-
 glänzen-

glänzende Vfer des Himmlischen und Göttlichen
 Schutzes / konte den stolzen Feuer-Fluthen eine Hiob: 38. 11.
 Gränze setzen / darüber sie nicht kommen konten:
 Ps: 46, 4. 6. und wir konten mit den güldenen Harffen des Gött-
 lichen Freuden-Trostes / mit den Harffen eines Geists
 andächtigen Gebeths unsere Herzen zu einer inner-
 lich Gott-vergnügte Seelen-Ruhe bringen / biß daß
 Ps: 30, 12. endlich das Feuerflamme Kriegs- und Angst-Meer /
 Apoc: 15, 6. von dem himmlischen Silberstrohm des Friedens ver-
 Esai: 28, 5. schlungen wardt: Da ward unsere gnädigste Lan-
 Esai: 62, 3. des Fürstliche Obrigkeit mit dem güldenen Gürtel
 der Freuden gegürtet / und wieder mit ihren / Gott ge-
 be nun stets unverwelcklichen Lorbeer-Cranz des
 Fürstenthumbs gekrönet:

Heilig und gesegnet müsse der Tag dem H. Er- Ps: 12, 24.
 ren seyn / da die Friedens-Engel mit den lieblichen Esai: 52, 7.
 Ps: 107, 16. Füßen in dunkeln Kedar-Hütten uns erfreuet / und
 mit dem güldenen Friedens-Schlüssel unsere eiserne
 Thüren des Elendes eröffnet:

Heilig und gesegnet müsse der Tag seyn dem
 H. Erren / da diese Fürstliche Regierungs-Lichter an Gen: 32, 24.
 dem Horizont dieses Landes durch glückliche Auf- Esai: 21, 12.
 kunfft wiederum auffgangen / und die schwarze
 lange Nacht der Angst und Durche mit ihrem Son-
 nenglanz vertrieben haben:

Heilig und gesegnet müsse der Tag dem H. Er- Esai: 60, 20.
 ren seyn / da Sie endlich den Mittel-Punct Ihres
 Fürstenthumbs erreicht / und ihren Wohnungs-
 Sitz / ihren erwünschten Regenten Thron wieder be-
 sitzen können.

An diesem Tage wenden wir billig unsere Au-
 gen zu jenem Himmlischen Freuden-Spiegel mit Za-
 charia /

Zachar. 4.

Charia/ darin wir nicht sehen ein Aschen-Brand/ sondern wie ein zwiefacher Delbaum in diesem Lande wieder herfür grünet und blühet:

Nun blühet vor euch der Gott gesegnete Delbaum der Landes Fürstlichen Herrschaft; Aus diesen herrlichen zweyen Haupt-Zweigen lasse der gültige Gott lauter güldenes und Purpurfarbiges Del des Segens/ des Friedens/ der Freuden/ in den güldenen Leuchter dieses ganzen Landes fließen.

Nun freuet euch/ ihr betrübten Einwohner/ der barmherzige Gott hat die Sieben Fürsten-Kinder/ als helleuchtende Land-Lichter auff ewern Leuchter Euch zum Trost und Hoffnung eines innerwehrenden Lichtes wieder aufgestellt: Gott wolle solche schimmernde Leuchter des Landes zu große Regierungs-Lichter machen;

Ps. 92, 13.

Ps. 52, 10.

Joh. 4, 14.

Jon. 4, 7-8.

Thre. 4, 20.

Gen. 16.

In diesem Tage blühet nun wieder vor Euch herfür in den Vorhöfen Gottes der lebendig-machende Delbaum des Göttlichen Wortes/ des lautern und unverfälschten ungefärbten Gottes-Dienstes: Aus diesem Delbaum wird nunmehr das güldene Lebens-Del/ das Lebens-Wasser des Blutes Christi/ in die güldene Schalen ewiger Herzens-Leuchter fließen/ das wird darin ein Wollust-Strohm werden/ der in das ewige Leben quellen wird: Wohl an/ die ihr zuvor ohne Schatten sasset/ da der giftige Krieges-Wurm ewern Schatten-Baum gestochen/ daß er verwelken mußte/ da die Angst-Sonne des Krieges/ und der fiewrige Ostwind der Unterdrückung euch auff den Kopf gestochen/ davon ihr ganz entkräftiget worden seyd; So tretet nun wieder unter diesen Neu-herfür gegrüntem Delbaum Ewerer Landes

Landes Fürstlichen hohen Obrigkeit/ setzet euch unter diesen Schatten-Baum/ sasset ewere Seelen mit Gedult/ Gott wird den Engel seines Segens senden/ und dir dürfftiger Hagar den Segen-Brünnen weisen/ aus welchen du das Wasser deines Vorraths wirst mit Frieden und Freuden schöpfen können.

Kommet nun herzu ihr achzende betrübte Seelen/ die ihr in dieser Wüsten keinen Schatten und Erquickung finden können; Hier grünet wieder der Schatten des Allmächtigen/ hier könnet ihr wie Elias den sicheren Seelen-Schlaff schlaffen/ hier wird euch der große Bundes-Engel mit dem Lebens-Brod und Lebens-Wasser/ mit einer unverweßlichen Speise erquickten/ und die Wallfahrt dieses Lebens zu vollbringen herzlich stercken.

Das war der herzlichliche und sehnliche Wunsch unserer Höchfürstlichen/ damahls verjagten/ nun aber wieder gekrönten Herrschaft/ daß sie doch diesen zwiefachen Delbaum/ den Delbaum ihrer Landes-Regierung/ den Delbaum der Kirchen in ihrem Vaterland möchten blühen sehen/ vornemblich Unsere gnädigste Landes-Fürstin/ als eine verjagte Hindin/ wie eine flüchtige Turtel-Taube/ haben darin ihre lieblichste Wollust gesucht/ daß sie möchten im offentlichen Tempel die Lade Gottes sehen/ und unter dem Delbaum Ihres Gottesdienstes sitzen/ und unterdessen sich auff Gottes Gnade alleine mit dem verjagten und entkröneten David verlassen/ indem Sie diese güldene Wort gleichsam mit Deamantinen Brieffeln in die Taffel ihres reinen und unschuldigen Herzens eingeschrieben: Werde ich Gnade finden vor dem Herren/ so wird er mich wieder hohlen/ und

Ps. 91, 1.

Ps. 42, 1-2.

1. Reg. 19, 4.

Matth. 11,

28, 29.

und in seinem Hause die Lade des Bundes sehen lassen: Weil dann die Fürstliche Herzen sich in ihrem Elende mit diesem Spruch zur frölichen Gedult und lebendiger Hoffnung zu Gott aufgemuntert; biß Sie endlich nach Vorüberrauchung seiner Zorn- Wolcken sein Gnaden Liecht wieder gefunden/ und zu ihrem Fürsten-Stuhl/ zu dem Hause Gottes/ zu diesem zwiefachen Delbaum/ wieder gehohlet worden/ als haben Sie und das ganze Land Ursach dem Herren ein Lob- und Dank- Tag zu heiligen/ und zu bitten/ daß er den zwiefachen Delbaum in diesem Lande immer wolle grünen lassen: Zu dem Ende seynd wir auch jeko vor Gottes Fußschemel versamlet/ zu vor aber wollen wir auff das Gewicht des Heilighumbs legen den Trost-Spruch unserer Fürstlichen Herrschafft/ wie Sie Sich allein bemühet Gottes Gnade zu finden: die könne doch allein den gewünschten frölichen Ausgang ihres Elendes befördern: Damit nun unser Vorhaben fruchtseblig seyn möge/ wollen wir uns vor dem Pfleger der heiligen Güter demütigen/ und ihn bitten/ daß er uns mit der Kraft aus der Höhe anthun wolle/ solches wollen wir thun mit dem Allerheiligsten/ vollkommensten und erhörlichsten Gebethe des Herren:

Unser Vater,

Die Wort unsers Textes hat uns hinterlassen
der damahls entkrönet König David

2. Sam. 15/ 25.

Werde

Werde ich Gnade finden vor dem Herren
so wird er mich wieder hohlen/ und wird mich die Lade des Bundes sehen lassen und sein Haus.

Erklärung.

Gottes Weißheit ist so hoch / Rom. 11, 33.
daß sie von keiner Creatur kan gemeistert/ Luc. 7, 35.
Gottes Gerechtigkeit ist so richtig/ daß sie von keiner Creatur kan gerichtet werden: Seine Vorsehung und Regierung Esai. 6, 2, 5.
ist ein unerforschlicher Abgrund/ die man im Himmel und auff Erden mit stillem Munde/ mit verhöletem Angesicht anbeten muß/ welches vornehmlich Dan. 2, 20, 21.
zu beherzigen in den grossen Landes-Veränderungen/ in den Entkrönungen der Könige/ in Umbstossung der Fürsten-Stühle/ daß solches alles nach seiner Väterlichen Verordnung und Schickung geschehe. Denn aus dem Heilighumb Göttlicher Gerechtigkeit und Providentz kombt herfür der schwarze Reuter
B

Dan. 2, 31. 41

Ezec. 21, 26.

Jer. 15, 9.

Eesai 13, 7. 8.

Jer. 6, 24.

Gen. 7, 17.

Pf. 29, 10.

Gen. 19, 24.

Ezec. 16, 47.

Rom. 2, 4. 5.

Gen. 19, 23.

Apo. 9, 2. 10.

Reuter der Armuth des Hungers und Theurung/
daher kombt der fahle Reuter allerley schnellen und
hinfalligen Seuchen/da her kombt der Feuerflammi-
gerohrte Blut Reuter des Krieges / der den gülden
Frieden hinweg nimbt / und ein ungeheures Feuer
des Verderbens anzündet / welcher Krieges-Rauch
offt die große Regenten-Leuchter verdunkelt und
auslöschet. Gleichwie der Stein Daniels von o-
ben herab fiel/ der die irdische Füsse zerschlug an dem
prächtigen Himmel-reichendem Bild / daß es als-
bald fiel/ zermalmet/ und sein güldenes Haupt zer-
nichtet ward / also der Stein / dadurch bisher die
großen erhabenen Welt-Bilder seynd zerschlagen
und zerbrochen/ ist gewesen der Stein Göttlicher Ge-
rechtigkeit: Und ob zwar solche allgemeine Lan-
des-Zerstörung schrecklich schäuen/ Erzitterung der
Gemüther / Erbleichung der Angesichter erwecken/
jedennoch aber wegen der Himmelsteigenden/ Him-
melschreienden/ Rachschiessenden Sünden der Ein-
wohner/ muß der HErr endlich die Zorn-Fenster sei-
ner Rach auffthun / und eine große Sündfluth an-
richten: Wenn er nun lange und offte einem hoffar-
tigem / üppichem / fleischlichem / sündlichem So-
dom die Gnaden-Sonne allerley Segens und Glück-
seligkeit seiner Güte und Langmuth auffgehen las-
sen/ und es sich dadurch nicht zur Buße leiten lässet/
sondern in verstockter Blindheit und Bosheit sich je-
mehr verhärtet / so lesset der HErr kommen dem
schrecklichen Schwefel regen seines Zorns: Die
herschende und Himmelsteigende Land-Sünden seynd
der Schlüssel zu dem Abgrund / aus welchem die ge-
krönete geflügelte Krieges-Scorpionen und allerley
Land-

Land-Plagen herfür kommen: Aber schawet/ bey
solchen allgemeinen Sündfluthen des Landes/ Göt-
tes unbegreifliche und wunderliche Güte/ wann er
die Frommen und Gottseligen zwar auch in solche
Land-Plagen mit einmisset/ daß er sie so wunderbarlich
schützet/ zur Zeit der Noth in seinem himlischen Ge-
zelt verbirgt/ und ihnen noch zum offtern einen fröli-
chen Ausgang erleben lesset: Gleich wie Gott der
HErr / da er den Erdboden mit einer allgemeinen
Sündfluth umbkehren wolte / den Noach in den Ka-
sten führete/ darin sollte er sich verbergen/ biß die Zeit
seines Zorns vorüber wäre: In welchem finstern
Angst-Kasten der liebe Noach manche Sturm-Wet-
ter und Ungestüme/ manche Abwechselung/ manche
Furcht und Befehrligkeit / wird ausgestanden ha-
ben: Mit was vor seltsamen Anfechtungen wird er
gestritten haben? Vielleicht werde der Kasten doch
Schiffbruch leiden und sein Grab seyn: Aber der
Ausgang hat es bezeuget/ daß dieser müheselige dun-
ckele Angst-Kercker nur gewesen ein Kampff-Platz
der Gedult / der lebendigen Hoffnung und Glau-
bens/ daß er gewesen mitten in der Sündfluth zwar
ein stetes wandender aber unzerstörlicher Fels/ eine
Kammer der Sicherheit und Gottes Gezelt/ biß die
Fenster des erzürneten Heiligthums sich wieder ge-
schlossen / biß der HErr die Thür des Kastens eröff-
net/ den Noach sambt andern bey sich habenden her-
aus geführet aus der Finsterniß an das Licht/ und
sie mit dem Aufgang des Himmelglänzenden Re-
genbogens erfreuet zu einem sichern Bundes Zei-
chen nach dieser Herumbschwebung ihn zur zeitlichen
B ij und

Jer. 45, 3. 4.

Pf. 27, 5.

Pf. 112, 7. 8.

Tob. 3, 21.

Gen. 7, 1. 2.

Eesai 26, 20.

2. Cor. 4, 9.

Gen. 8, 1.

Gen. 8, 15. 16

Pf. 27, 56.

Pf. 31, 20. 21.

Gen. 8, 2.

Gen. 9, 14.

Eesai. 60, 20

und ewigen Ruhe zu bringen/ und nach dem Unge-
witter die Sonne scheinen zu lassen.

Also hat der gerechte Richter des Erdbodens
eine große Sündfluth nun etliche Jahr her über viel
Königreicher und Fürstenthümer/ sonderlich auch ü-
ber unser liebes Churland/ kommen lassen: Wer
kan diese Sündfluth des Landes gnugsam mit aller
Zerstörung und Verwüstung beschreiben? Mit was
vor Finsterniß ist der Himmel über dasselbe verhüllet
gewesen? Seynd nicht alle Brunnen des Himmels
eröffnet worden? Seynd nicht alle Zorn-Schalen
über dasselbige ausgegossen worden? Aber dennoch
hat er seinen frommen Kindern/ die vor seinen Au-
gen einen aufrichtigen und göttlichen Wandel gefüh-
ret/ einen sichern Gnaden- und Schutz-Kasten zube-
reitet/ und also auch sonderlich unserer frommen
Landes Fürstl. Herrschaft: In Menschlichen Au-
gen war zwar Ihr Elend/ Ihr Hinwegführung an-
zusehen als ein dunkler Angst-Kerker: Es ist auch
leicht zu erachten/ wie die Bawleute Noā nicht ge-
mehnet haben/ daß Noā Kasten sein Schutz und Auf-
enthalt seyn würde; Also auch die jenige Schmie-
de dieses Unglücks/ so aus Väterlicher Zulassung
Gottes die Bawleute dieses Angst-Kastens gewesen/
worden nicht gehoffet haben/ daß Ihr Kerker Ihre
Ruh-Kammer seyn sollte/ biß der Herr Sie/ nach
Verfließung der Zorn-Fluthen Gottes/ wieder her-
aus geführet; Zumahl da Sie lenger als Paulus
auf dem ungestümen Ost-See/ zwischen so viel ge-
fährliche Klippen/ bey ungestümen Sturm-Wetter/
fast mit augenscheinlicher Gefahr des Schiffbruchs/
herumb irackten und wallen mußten: Aber so viel
höher

Ezech. 32, 7.

Apoc. 15, 7.

Gen. 7, 11.

Esa. 26, 10.

Akt. 27, 33.

höher Gottes Wege seynd/ eben also hat auch Ihr
Schiff und Angst-Kasten einen hohen Weg über alle
Wege und Gedancken der Menschen gehen müssen;
Vnd war demnach in Gottes gnädigen Augen und
Regierung ein Himmel-hochgehendes oder vielmehr
Himmel-angeankertes und festgemachtes Schiff/
wie der fröhliche Ausgangs bezeuget: Indessen aber
so lange die Sündfluthen noch herab regneten/ so
haben diese im Himmel ewig gefürstete Seelen/ auch
empfunden Ihre Züchtigungs-Ruhre/ damit sie sich
nicht vor unschuldig hielten/ Es hat der gütige Gott
Sie gezüchtigt mäßiglich/ nemlich mit der brünsti-
gen Vater-Liebe hat Er seine Zorn-Ruhre gemässi-
get/ daß Sie es ertragen kunten. Es war Ihnen
auch eine tägliche Kampff-Schule/ da Sie nicht auff
was ungewisses fechten mußten/ sondern ihren Glau-
ben/ Gedult und Hoffnung prüfeten/ und also über
alle Eitelkeiten und Wiederwertigkeiten der Welt
triumphiren/ den Mond allerley veränderlichen Her-
ligkeit unter ihre Füße treten/ und dann die Crone
des Lebens nebst andern in Gedult geprüfeten Her-
zen davon tragen/ wie auch die Palmen-Zweige des
ewigen Kreuz-Triumphs erlangen möchten. Vnd
nachdem nun die Zorn-Fenster verschlossen wurden/
und Sie im Ausgang gespühret/ wie Ihr Angst-Ka-
sten im Himmel angeankert gewesen/ und allzu hoch
über alle Wege und Gedancken der Menschen gan-
gen/ und da Sie vermehnet/ Sie seyn in der Feinde
Gewalt/ Gott in seiner Hand Sie gehalten/ und die
heiligen Engel mit ihren Schirm-Flügeln ein Gezelt
über Sie gemacht/ daß Sie mit Ihrer ziemlich volk-
reichen Hoffstadt/ ungefehr mit Abgang 5. oder 6.

Esa. 55, 8. 9.

Hebr. 6, 19.

Jer 30, 9. 10.

2. Sam. 7, 14.

1. Cor. 10, 32

1. Cor 9, 26.

Rom. 8, 37.

Apoc. 12, 1. 2.

Jac. 1, 12.

Apoc. 7, 14.

Verföhnen/ aus solchem Angst-Kercker heraus gangen/ nach dem der Herr mit dem Schlüssel des Friedens die Thüre eröffnet/ und Sie wieder auf den goldenen Fürsten-Leuchter als Regierungs-Beichter gestellt. So haben Sie erfahren/ daß Ihr Elend und Einführung in den Angst-Kercker sey eine Hinwegbringung Gottes gewesen/ vor seinen Zorn-Wettern und Sündfluthen/ der Angst-Kasten sey Ihre Friedens- und Schutz-Kammer gewesen.

Mich. 7. 9.
Gen. 8. 20. 21
Mal. 2.
Rom. 12. 1. 2.

Nachdem Euch nun der liebe Gott aus der Finsterniß ans Licht gebracht/ und aus dem Angst-Kasten heraus geführt/ so laßet uns mit Noah dem Herren einen Altar bauen/ und darauß opffern die wolriechenden Lob- und Dank-Opffer des Herzens und eines heiligen Lebens/ nicht etwa hinkende und lahme Heuchel-Opffer/ sondern die da seyn mögen aufrichtig und ohne Tadel/ lebendig/ heilig und Gott wol gefällig/ und uns nicht mehr der Welt gleich stellen/ sondern daß eine augenscheinliche *Metzunge* *Pharis* oder gänzliche Verwandlung gespühret werde. Was kan uns besser gebühren/ nach dem wir den Schiffbruch überwunden/ und unsere Fürstl. Herrschaft an ihre Melite und Honig-Land angekommen/ denn daß wir dem Herren ein Freuden-Fewer in unsern Herzen anzünden/ und Ihm das Himmelssteigende Rauch-Opffer bringen.

Acl. 28. 3.

Theils/ daß wir die Wiederbringung unserer Herrschaft zu Ihrem Fürsten-Stuhl und Hause Gottes allein zueignen der grossen Gnade Gottes/ darauß Sie sich auch allezeit in Ihrem Elend verlassen/ die Sie auch mit einem Herkandächtigen Gebeth und betrübten Buß-Herzen gesuchet.

Wie

Wie auch hiernegst durch solche gnädige Wiederbringung unserer Herrschaft/ unsern Glauben und Hoffnung zu Gottes Barmherzigkeit stärken/ nemlich der gnadenreiche Gott/ der Sie im Elend auff seinen grossen Adlers-Flügeln der Väterlichen Vorsorge viel höher getragen/ als daß der rothe Drache mit seinem Strohm Sie erreichen und verschlingen können/ der Sie auff seinen hohen Schultern der gütigen Allmacht/ in den Armen seiner Gatte/ biß zu Ihrem Fürstlichen Stuhl gebracht/ der werde ferner tragen und heben/ helfen/ schützen und erretten: Er werde Sie lassen grünen wie eine Rose/ und unter sich immer tieffer einwurzeln/ Ihre Zweige immer weiter ausbreiten helfen/ welchen gewünscheten Zweig zu erhalten denn dienen wird unser verlesener Text/ in welchem der König David diese zwey Stück vorstellt.

Apoc. 2. 24.
Luc. 15. 5. 6
Esa. 46. 4. 5

Hol. 14. 7. 9

I. Was ein Kind Gottes im Creutz und Trübsahl suchen/ und vor sem schatzbarstes Kleynod halten solle? Nemlich die Gnade Gottes/ daß er sie suche und finde.

II. Warum ein Kind Gottes und frommer David solch Kleynod suche? Nemlich alsdann gewinnet ihr Elend einen frölichen Auß-

Außgang/der entfrönete David
wird wieder gehohlet zum Kö-
nigreich und Tempel Gottes.

Vom ersten Theil.

Wenn Gott seine Kinder auch
hart züchtiget und heimsüchet/ so behelt
er doch gegen dieselbe ein von Liebe/ Tre-
ue/ Barmherzigkeit und Gnade brün-
stiges Vater-Hertz/ wie Gottes Gnaden
Verheißung zeuget 2. Sam. 7. Wenn mein Sohn ei-
ne Missethat begeheth/ so wil ich mit Menschen-Ruh-
ten/ und mit Menschen-Kinder-Schlägen ihn heim-
suchen und straffen/ aber meine Barmherzigkeit sol
nicht von ihm gewand werden/ Ich wil sein Vater
seyn/ und er sol mein Sohn seyn: Aber in langwie-
rigen und schmerzlichen Wiederwertigkeiten verlieh-
ren sie oftmals die tröstliche Freuden-Empfindung
solcher Väterlichen Barmherzigkeit: Darumb
auch der verjagte und entfrönete David bey seinem
elenden Fal anstat der hertz erfreulichen Gnade Got-
tes über sich lauter Zorn und die Feuerflamige Zorn-
Fenster Gottes sahe: Warumb sorgte sein be-
trübtes Hertz am meisten? Nicht umb die Gnade
des Kriegesüchtigen Absolons/ Nicht umb die Kö-
nigliche Cron und Scepter/ Nicht umb die eusserliche
Lade und Heiligthumb des Bundes/ sondern Got-
tes Gnade und Barmherzigkeit suchte er/ als das
allerseeligste Kleinod/ wenn er die würde finden/ so
würde

2. Sam. 7.

Ps. 37, 25.
Ps. 31, 20.

würde er mit derselben Cron und Scepter/ den
Tempel und die heilige Bundes Lade wieder finden.

In diesem Spiegel werden wir viel Kinder
Gottes finden/ daß wann Gott in ihren Trübsahen
und Finsternissen sie hart züchtiget/ sie die Freuden-
Strahlen/ den Trost und Liebes-Glanz/ in ihren ^{Eph. 1, 4.}
Herzen nicht kräftiglich genug fühlen/ da doch diese ^{Jer 31, 3.}
Liebes- und Gnaden-Strahlen Gottes von Ewig-
keit her geschienen/ und biß in Ewigkeit auch also nicht
können gedämpffet und ausgeleschet werden. Er
hat uns je und je geliebet/ und uns durch lauter Gü-
te zu sich gezogen: Allein nach seiner heiligen Ge-
wönheit zeucht er seine Gnaden-Strahlen zurück in ^{1. Tim. 6, 16.}
den Abgrund seines unerforschlichen Liechtes und
Wesens/ da niemand von sich selbst mit seinen Her-
zens-Augen hinein sehen/ und Gottes Liebes-Glanz
erblicken kan/ wo er nicht aus seiner Wohnung wie ^{Ps. 19, 6.}
die Sonne herfür gehet/ mit Liecht/ Trost und Freu-
de. Drumb saget er/ ich wil wieder an meinen Orth
gehen/ biß sie ihre Schuld erkennen/ und mein (Trost-
und Freuden-glänzendes) Angesicht suchen/ wenn
es ihnen übel gehet/ so werden sie mich frühe suchen:
Welches ist nun Gottes Orth und Wohnung? Das ^{Matth. 5, 45}
unbegreifliche Liecht seiner Herrligkeit: In solchem ^{Rom. 2, 4-5.}
Ort gehet er/ wenn sein Gnaden-Glanz/ der durch ^{Ps 84, 12.}
herrliche Offenbahrung/ durch Wolthaten und viel ^{Mal. 4, 2.}
fältige Gnaden-Zeichen/ durch Friede und Glückse-
ligkeit/ uns außgegangen war/ und umb uns leuch-
tete/ plötzlich in den Abgrund des Liechtwesens sei-
ner Herrligkeit zurück gezogen wird: Daß also seine
Gnade/ als ein ewiges Liecht/ als eine ewige Sonne
strahlet/ aber nicht ausstrahlet/ uns erleuchtet/ er-
freuet

freuet und allezeit tröstet. Gleich wie Joseph sein
 Gen. 42, 23. liebreiches Bruder-Hertz/ das vor lauter Liebe wal-
 24. lete/ eine zeitlang verbarg/ und sich gar hart gegen
 dieselbe stellte/ damit sie desto demütiger möchten sei-
 ne Gnade suchen/ und zu Erkäntniß ihrer Bosheit
 gebracht werden: Da war sein Hertz schon zerbro-
 chen von Erbarmung/ da war sein Hertz voll Thrä-
 nen/ da er ihnen ein erzürnetes Angesicht zeigte: Al-
 so wil uns Gott nicht allezeit ein Gnaden-reiches
 Jers. 31, 19. 20. Vaters-Angesicht zeigen/ sondern dasselbe im Zorn
 Hos. 11, 7-9. ein wenig verbergen/ damit wir zur Erkäntniß und
 Busse unserer vergessenen unbereweten Sünden mö-
 gen kommen/ daß wir erkennen/ was wir vor Zorn
 und Sünden-Schulden/ Fluch und Ungnade/ auff
 uns laden/mit unsern Sünden-Bewohnheiten/Sün-
 den-Schwachheiten und Sünden-Reizungen. A-
 ber wahre Kinder Gottes haben in solchem Fall das
 Gemüth ihres himlischen Vaters recht kennen ler-
 nen/ daß die Verbergung seiner Gnaden-Strahlen
 und liebreichen Vater-Herzens nicht sey eine unver-
 söhnliche Verwerffung/ und ewige Verlassung.
 Esa. 54, 7-10. Schatwet nur an die herrliche Verheißung Esa. 54.
 Ich habe dich ein klein Augenblick verlassen/ a-
 ber mit Barmherzigkeit wil ich dich sammeln/ Ich ha-
 be mein (Gnaden-strahlendes) Angesicht im Augen-
 blick des Zorns ein wenig vor dir verborgen/ aber
 mit ewiger Gnade wil ich mich deiner erbarmen.
 Job. 23, 15. Dieser Gnaden-Bund war auch des Hiobs Trost in
 Job. 20, 13. seinem Elend/ da der Herr seine Gnaden-Strahlen
 in den unerforschlichen Abgrund zurück zog/ und
 sein brünstig-liebend Vater-Hertz verbarg; So
 zweifelt er doch nicht an Gottes Barmherzigkeit/
 und

und sprach: Ob du zwar solches verbirgest/ so weiß
 ich doch/ daß du daran gedenkest. Wo auch das
 Volk Gottes nicht diesen Trost gehabt hätte in ih-
 ren so grossen Land-Plagen und schrecklichen Straf-
 fen Gottes/ so wären sie untergangen in ihrer Angst: Esa. 63, 16.
 Allein Gottes Züchtigung hielten sie vor einen Va-
 ter-Zorn und Hartstellung eines doch gütigen und
 barmherzigen Vaters/ wie sie sprachen Esa. 63. Dei-
 ne grosse herzhliche Barmherzigkeit helt sich hart ge-
 gen uns/ du bist doch unser Vater/ unser Trost/ unser
 Retter/ und Noth-Helfer.

Gleichwol aber weil die Zurückziehung und
 Verbergung dieser Gnaden-Strahlen die Herzen in
 grosse Angst und Finsterniß setzet/ so gerathen sie in
 einen Zweiffelmuth: Gott habe vergessen gnädig
 zu seyn/ Gott habe sie verlassen/ der Herr habe des
 Trostlosen Jerusalems des entkröneten Sions ver-
 gessen/ sonst würde er ja einigen Glanz seiner Gnade
 blicken lassen? Und freylich sind die Gnaden-Strah-
 len Gottes so überflüssig und reichlich/ daß sie auch
 Thr. 3, 23. Pf. 36, 11, 12. während der Zurückziehung und Verbergung durch
 allerley Liebes Erzeugungen zu uns ausstrahlen: A-
 ber die schwarzen Wolcken/ so den Gnaden-Himmel
 Esai. 58, 2. verhüllen/ und von der Erden aufwärts steigen/ ver-
 Exod. 14, 20. hindern die Empfindung der ausgehenden Gnaden-
 Strahlen Gottes.

Gleich wie zur Zeit Eliä eine kleine Wolcke
 aus dem Meer aufstieg/ die Anfangs gar klein anzu-
 sehen war/ aber immer höher stieg/ und sich ausbrei-
 tete/ biß in kurzer Zeit der ganze Himmel mit schwar-
 zen Wolcken bezogen/ und der anstrahlende Sonnen-
 Glanz zurück gehalten ward/ daß ein schrecklicher
 C ij Platz-

Esa. 13, 10. 11
Ezech. 32, 7.

Platz-Regen darauff erfolgete; Also steigen aus dem Meer unsers Herzens so viel schwarze finstere Sünden- und Unfechtungs-Wolcken / die verdunkeln über uns den Gnaden-Himmel Gottes / da seynd lauter Donner-plitzende Zorn-Wolcken zu sehen / da empfinden wir nicht den Glantz und das Liecht der Gnaden-Sonne Gottes / sondern ein schrecklicher Platz-Regen der grossen Land-Gerichte Gottes / eine schreckliche Sünd- und Zorn-Fluth Gottes bricht aus solchen Wolcken heraus / die also das Gnaden-Liecht Gottes verbergen / und wir es nicht alsobald finden und erblicken können.

Gen. 18, 20.
Gen. 19, 24

Da seynd anfänglich unsere Himmel-steigende / Himmel-schreyende Sünden eine schwarze Wolcke / so den Himmel verfinstert / und den Gnaden-Glantz Gottes zurück zeucht: Gleich wie die Sünden von Sodom und Gomorrha / als Wolcken aus einem stinkenden ungestümen Meer gen Himmel stiegen / da sie vor Gott kamen / so verfinsterten sie den Sonnenglänzenden Gnaden-Himmel Gottes / und muste aus ihnen der Schwefeliche Zorn-Regen / die feurige Sündfluth Gottes heraus brechen; Also wenn ein Land sich gänglich in ein greuliches Sodomitisches Sündenbild verwandelt durch Himmel-schreyende Sünden / durch Hoffarth / Übermuth / fleischlicher Sicherheit / Unterdrückung der Armen / durch Ungerechtigkeit und allerley Blut-Schulden / durch Verstockung und Unbusfertigkeit / denn dieses seynd die Himmel-schreyende Sünden Sodoms gewesen / wie sie der Geist Gottes auffgezeichnet hat: Ja wo noch ein verstocktes Land solche Greuel gering achtet / und mit unverschämpter Stirn noch grössere Greuel

Esa. 1.

Ezech. 16, 49.

Hof. 11, 7. 9.

Ezech. 6, 51

Greuel begehet / daß man Sodom gleichsam fromb machet: Was ist wol Wunder / wenn auch solche Himmel-steigende Sünden-Wolcken den Trost und Gnaden-Himmel über uns verhüllen / daß uns Gottes Gnaden-Glantz nicht tröstet / daß in solchem Lande lauter Nacht und Finsterniß / Zorn und Unsegen gespühret wird? Solches erkandte die Kirche Gottes in der Babylonischen Gefängniß / daß die Sünden-Wolcken das himlische Trost-Liecht der Hülffe Gottes verdunkelten / daher vermahnet der Prophet: Wie murren denn die Leute im Leben also / ein jeglicher murre wieder seine Sünde / lasset uns forschen und suchen unser Wesen / und uns zum Herren bekehren: Lasset uns unser Herz sambt den Händen aufheben zu Gott im Himmel: Wir haben gesündigt und seynd ungehorsamb gewesen / darumb hastu billig nicht verschonet / sondern du hast uns mit Zorn überschüttet / du hast dich mit einer Wolcken bekleidet / daß kein Gebeth hindurch kunte. Demnach so müssen solche schwarze Sünden-Wolcken / solcher Dampf und Nebel / durch herzlichliche Buß und Reue getheilt werden: Gott selbst muß als die Sonne des Lebens solche Sünden / wie eine nebelichte finstere Wolcke / vertilgen.

Esa. 21, 12.
Joel. 2, 31.

Thre. 3, 39.
40.

Esa. 44, 22.
Mal. 4, 2.

Gen. 15, 8.
Esa. 57, 20.

Apoc. 12, 1.

Nun schweben zwar nicht über alle Kreuztragende Christen solche finstere Himmel-schreyende Land-Sünden / jedennoch sihet er in Finsterniß / suchet Gottes Gnade / aber dieser Freuden-Stern wil ihm nicht alsobald auffgehen und scheinen: Denn ob zwar sein Herz / wie der gottlosen Welt / nicht ein so dämpffiges Sünden-Meer ist / aus welchem solche

Rach-rufende Himmel-steigende Land-Sünden auf-
steigen/so kleebe er doch an der Erden/ und allerley
vergänglichlichen Eitelkeiten/ stehet noch unter den
Mond der Welt/der macht eine Finsterniß über ihm/
daß er den Sonnen-Glanz der Gnaden Gottes
nicht anschauen noch finden kan.

Bemühet er sich dann mit bußfertigen Augen
durch seine Sünden-Wolcken hindurch zu sehen/ so
schwebet über ihm eine andere dunkle Wolcke/ als
etwa die größe des Creuzes und seiner Trübsahl:
Da deuchtet ihm die Nacht seines Elendes allzu dun-
ckel: Wann er betrachtet/ er sey ein Gnaden-Kind
Gottes/ aber der himlische Vater lasse ihm nicht den
geringsten Stern-Glanz des Trostes sehen: Er
müsse sitzen wie ein Todter in einem stinkenden Angst
Grab/ da man lieget schon in den Pforten des To-
des/ und sich durch die Stricke nicht durchreißen kan:
Ja wann die Wolcken nicht nur finster/ sondern auch
bligend seynd/ da auch durch innerliche Anfechtun-
gen die Pfeile des Allmächtigen durch das Herz und
Gewissen gehen/ und die Krafft der Hoffnung und
Gedult ausmärgeln.

Über einen andern ist etwa dieses eine schwar-
ze Wolcke/ daß sein Creuz und Züchtigung allzu lang
wehret: Als über dem David/ weil der Herr ver-
zog/ so daß er nicht mit dem Gnaden-Licht Gottes
erleuchtet und getröstet ward/ seuffzete er so kläglich/
als wann Gott seiner ewiglich vergessen/ und sein
Freuden Angesicht verbergen würde: Es ist dem
Menschen Creuz und Trübsahl sehr bitter/ dran b
macht er ihm oft eine kurze Rechnung/ aber sie stimmt
selten überein mit Gottes Vorsehungs-Buch/ wann
wir

Ps. 71, 20.

Ps. 143, 3.

Ps. 18, 5.

Ps. 38, 2, 3.

Ps. 77, 18.

Ps. 13, 1, 4.

Ps. 139, 16.

Jer. 15, 9.

wir meynen/ jeho werde die Nacht der Finsterniß
hin seyn/ und die Morgenröthe anbrechen: Allein
oftt beginnet dann da das Creuz recht an zu gehen/
wann wir meynen es sey vorüber. Solches ist Au-
genscheinlich an dem Volck Gottes zu sehen/ da es
vermeynete: Nun würde die Gnaden-Sonne auff-
gehen/ so fiel eine grössere Finsterniß über sie/ da
seuffzeten sie: Herr hastu dann Juda verworffen?
Hat deine Seele ein Eckel an Zion? Warumb hastu
dann uns so geschlagen daß uns niemand heilen kan?
Wir hoffeten es solte Friede werden/so kombt nichts
gutes/ wir hoffeten/ wir solten heil werden/ so ist
noch mehr Schadens da.

Jer. 14, 19.

Ein ander kan darumb etwa nichts von Got-
tes Gnaden-Strahlen finden/ weil ihm sein Creuz
allzu tieff scheinet: Wenn er wie Petrus in ehsern
Ketten lieget/ daraus ihm keine Menschen-Hand er-
lösen kan/ und ist also die Hülflosigkeit und Trostlo-
sigkeit der Welt ihm eine dunkle Wolcke/ wenn die
getreueste zur Hülf herglichen geneigteste Freunde
nicht helfen können/ da ihre Hände viel zu kurz und
ohnmächtig seynd: Da gedendet man wie weit/daß
deine Gnade entfernt: Man sey gänglich von dei-
nem Väterlichen Gnaden-Licht verstorffen: Man
werde deinen hell-leuchtenden Gnaden-Tempel nicht
mehr sehen/ da da wil das Herz ganz zerfallen/ wenn
solche schwarze Wolcke über ihn schwebet/ daß er bey
Gott und der ganzen Welt Trost- und Hülf-loß le-
bet/ daß sein vergessen wird/ wie eines Todten.

Act. 12, 6.

Marc. 9, 24.

Matt. 15, 22.

Ps. 27, 10.

Ps. 31, 13.

Zumahl wenn er nicht nur über ein eingele-
glend und Nothflaget/ sondern wann über ihn alle
Sturm-Wetter der Trübsahl gehen/ wenn die Ein-
hörner

Esai. 54, 11.

Zach. 1, 18.
Ps. 92, 11.
Job. 1, 13, 14.
2. Reg. 2, 12.

Ps. 42, 6.

Ps. 88, 6.

hörner von allen vier Ecken auff ihn dringen / und sein Horn der Ehren / welches Gott erhöhet hat / zerbrechen wollen: Wenn sein Haus / wie Hiobs Kinder / nicht mit einem / sondern mit vier Sturm-Wellern getroffen wird / mit Krieg / mit Beraubung / mit Gefängniß und höchst betrübten Todes-Fällen unserer nächsten Bluts-Freunde / die noch in unserer Finsterniß und Creuz / unser Licht und Sonne / unser Hoffnung und Freuden-Glanz hätten seyn können: Da da seynd wir wie ein wankendes und wälendes Schifflein / daß aus einem Abgrund in den andern sincket / nun werde es ganz zersplittert werden und untergehen / weil alle Zorn-Wellen Gottes und seine schreckliche Wasser-Wogen über dasselbe zusammen schlagen: Wie David geklaget im 42. Ps. Ja ob er zwar vermeynt durch Sieghafte Hoffnung und stets triumphierende Gedult sich aus solchem Abgrund wieder zu erheben / so drücket ihn Gottes Zorn immer tieffer in den Abgrund / und wenn er das Haupt durch Trost wil wieder empor heben / so drenget ihn Gott mit seinen Sturm-Wellern und Fluthen der Trübsal: da ist dann freylich über ihm ein schwarzer erzorneter Himmel / muß in seiner Angst klagen mit Heman dem Ephraimiten: Du hast zwar mich ins Finsterniß gelegt und in die Tiefen / dein Grim drücket mich / du drängest mich mit allen deinen Fluthen.

Bei einem andern kan auch wol ein einziges Creuz und Noth dergleichen Anfechtung erwecken / und eine so schwarze Wolke seyn: Wenn es ein gar sonderlicher und unverhoffter Fall / da wir ehe den Einfall des Himmels als ein so schmerzliches Unglück

glück besorget hätten: Wenn man vermeynet / man habe nur freundliche Menschen-Angesichter in seinem Hause / aber sich doch ein anders findet / wenn der Fall allzu hoch und plötzlich ist / daß wir vermeynen / ein gleiches Exempel könne weder in der Schrift noch sonst aus der Erfahrung aller anderer Geschichten gefunden werden: Wenn wir uns unserer Verschuld mit Assaph können trösten / jedennoch aber uns so viel gefährliche Fuß-Angeln gelegt seyn / die uns unverhofft / nicht nur durch die Füße / sondern durch die Nieren der empfindlichsten Begierden gehen: Wann wir oft gedanken / warumb der Herr dann eben dieses große Creuz zugeschicket / warumb er einen so starcken und bitteren Creuz-Kelch uns zu trincken gegeben? Sonder Zweifel wird dem David sein unverhoffter Fall schmerzlich gewesen seyn / daß er gedacht / ob ihn der Herr nicht auch / wie den Saul / wegen seiner Sünden / aus einem gerechten Rach-Zorn von Erbhne und Scepter verworffen habe.

Wenn nun solche und dergleichen Anfechtungs-Wolken über die frommen Kinder Gottes in ihrem Elend schweben / daß sie mit der Freuden-Empfindung der Göttlichen Gnaden-Strahlen nicht getröstet werden / so ist das ihr Vornembstes / daß sie solche mögen finden.

Denn wo nur ein Kind Gottes die Gnade Gottes durch Freudenreiche Ausstrahlung findet / so muß die Finsterniß und nacht klahrer Mittag seyn / gleich wie sich darauff freuet die Israelitische Kirche / ob ich schon im Finstern sitze / so ist doch der Herr mein Licht.

Apo. 9, 7, 10
Ps. 57, 8, 6.
Ps. 58, 7.
1 Sa. 28, 14.
Thren. 1, 12.
Ps. 73, 19, 20.

Matt. 26, 39

2. Sa. 35, 25.

Mich. 7, 9.

D

Ob

Ob dann schon über Verhoffen die Finsterniß
 Etsai. 21, 12. etwas lenger wehret / und das ungestüme Stürmi-
 Pl. 13, 1. 7. Wetter anhelte / wo sie die Gnade Gottes nur finden /
 Hebr. 6, 19. so haben sie einen festen Anker / darauff sie sich ver-
 lassen können / daran das Schiff ihres Zustandes
 nicht kan zu Grunde gehen / dann dieser Anker gehet
 nicht unterwerths / und gründet sich auch nicht auff
 Joh. 10, 28. vergängliche Mittel / sondern er gehet in Gottes Hei-
 Rom. 8. lighumb / da der Anker von der Hand Gottes so
 feste gehalten wird / daß keine Creatur solchen auflö-
 sen kan: O seliges Schiff / das durch die Gnade
 Gottes im Himmel angeankert ist!

Laß unterdessen dein Schifflein wanken / das
 Pl. 73, 23. Ungewitter muß sich bald legen / Gottes Gnade ist
 Pl. 55, 23. dein Himlischer Leit-Stern / der wird dich doch den
 erwünschten Ehren- und Freuden-Hafen zeigen / daß
 Pl. 27, 1. du wirst nach Gottes Raht geleitet / der helt dich
 bey seiner rechten Hand / wie den Assaph / und wird
 dich wieder mit Ehren annehmen / wann er dich aus
 dem ungestümen Meer in den Port / aus der Finster-
 niß an das Licht bringet.

Und wenn du mit Hoffnungs-vollen Segeln
 Act. 27, 29. nicht alsbald den Hafen erreichst / sondern bey ver-
 wirreten und unruhigen Zeiten noch vielen Wan-
 kungen und herum Wallungen unterworffen bist /
 Cantic. 3, 2. so kan die Gnade Gottes deine Trost- und Ruhe-
 Sänfte seyn / da wird dich Gott mit den güldenen
 Tapezeren seines Göttlichen Schirmes zudecken /
 an die silberne Säulen seiner ewigen Treue und un-
 verenderlichen Wahrheit kanstu dich fest halten / wie
 lieblich kanstu indessen in dem blutigen Purpur-
 Schooß des Leydens Christi sitzen / wer wird den Bo-
 den /

den / der von der lieblichen ewigen Liebe Gottes ge-
 pflastert ist / zerbrechen können? O Trosts genug /
 wenn man bey dem Herren Gnade findet / sollte auch
 alle Welt die Pforten ihres Gnaden-Himmels zu-
 schließen.

Wenn nun Gott in seinen Abgrund wieder
 gegangen / und du wegen schwarze Anfechtungs-
 Wolcken seine austrahlende Gnade nicht spührest / so
 suche sie:

1. Durch ein heiliges Herz-inbrünstiges Ver-
 langen nach seinem Gnaden-Licht / der Herr don-
 nert und plizet wol eine zeitlang mit seinen Gerich-
 ten / aber wir müssen doch unsere Häupter des Ver-
 langens empor heben / müssen durch sehen durch die
 Exo. 24, 10. schwarze Donner-Wolcken unserer Sünden / durch
 die Kreuz-Wolcken / durch die Anfechtungs-Wol-
 cken / da wird man unter Gottes Füßen bald den
 schönen himlischen Sapphir-Glanz seiner Güte er-
 blicken / wie wir jeho den Sapphir-Glanz des lieben
 Friedens / den Himmel-flahren Sapphir-Glanz un-
 serer Gnadenreichen Erlösung gesehen haben unter
 Gottes Füßen / darunter zuvor lauter Zorn und
 Donnern war.

2. Durch eine unüberwindliche Hoffnung:
 Wo die Hoffnung rechtschaffen ist / so kan sie nicht
 Mich. 7, 7. müde werden: Dieses Hoffnungs-Auge schawet
 Jon. 2, 9. stets nach Gott / biß sein Gnaden-Tempel sich auff-
 Ps. 130, 6. thut / daß unser Gebeth hinein dringet / und seine
 Gnade mit fröligem Glanz heraus strahlet. Die-
 ses Nacht-wachende Hoffnungs-Auge ist so lange zu
 Gott gerichtet / biß der Tag anbricht.

D ij

3. Durch

3. Durch ein herzlich-Bußfertiges Leben/
 2. Cor. 7, 1. daß man in der Furcht Gottes / in der Heiligung/
 Matt. 23, 28. fortfähret / und ablegt die Befleckung des Geistes
 und des Fleisches / durch eine gründliche Betrübung
 Zach. 5, 7. unsers Herzens / und stetige Bereuung der Sün-
 Mal. 4, 2. den / die wir als schwere Blei-Klumpen auff uns ge-
 laden haben: Die nun also in der Furcht Gottes Bus-
 se thun / denen sol die Freuden-Sonne auffgehen / und
 unter ihren Strahlen werden sie lauter Heyl / Trost /
 und Segen finden; Die nur in ihrem Elend mit dem
 verlohrnen Sohn in sich schlagen / mit aufrichtiger
 Luc. 25, 17. Erkänntniß ihrer Himmel-reichenden Sünden / mit
 Anklagung und Verdammung ihrer Sünden / die
 werden in ihrem Creutz / in ihrem Elend / in ihrem Ge-
 fängniß / und barfüßigen Dienstbarkeit Gottes
 Gnade finden / der Vater der Barmherzigkeit / der
 an seinem Orth zuvor gegangen / wird uns begegnen
 Hof. 5, 15. mit Sonnen-glänzendem Angesicht der Freuden / da
 Esai. 54, 7. er uns zuvor gestäupet / und sein Angesicht verbor-
 gen / da er uns den Sack des Elendes angezogen / so
 Ps. 43, 3. wird er uns wieder mit seinem Hülf-reichen Vater-
 Angesicht erleuchten / er wird uns mit Friede segnen /
 Ps. 30, 12. und Herligkeit küssen / da wird er den Sack des Trau-
 rens von uns nehmen / mit den reinen Schuhn und
 reinem Kleide neu unverhofter Glückseligkeit schmü-
 cken / und uns durch allerley Wohlthaten den gülde-
 nen Pittschafft-Ring seiner Liebe darreichen.

4. Durch ein Herz-inbrünstiges Gebeth/
 2. Sa. 24, 18. denn da das brennende Pestilenz-Schwerdt über
 1. Chr. 2, 26. dem König David schwebete / so bauete er dem HErr-
 ren einen Altar / und opfferte dem HErrn / wodurch
 er Gottes Gnade fand / und der Engel das fetwrige
 Nach-

Nach-Schwerdt zurück halten mußte: Also wann
 noch über uns schwebet das bligende Zorn-Schwerdt
 Gottes / daß seine Hand noch ausgerectet ist / so ma- Esai. 9, 17, 18
 che nur ein jeder sein Herz zum Altar / und opffere
 darauf ein Herz-inbrünstiges Gebeth / alsdann wird
 er uns seine Güte und Gnade auffgehen lassen: Hof. 12, 5.
 Gleichwie Jacob mit Thränen und Gebeth so lange Gen. 32, 24.
 mit Gott kämpffete / biß ihm die Morgenröhte auff-
 gieng: Also wann sich der HErr in der Nacht der
 Trübsahen hart stellet / so kämpffe auch mit einem
 Fetwrichen Schwerdt des Gebeths / das wird dem
 Himlischen Vater durchs Herz gehen / da wird Er
 seine Gnade als die fröliche Morgenröhte nach der
 Nacht dir lassen auffgehen.

5. Durch eine unbewegliche / unüberwindli-
 che Zuversicht zu Gott: Gleich wie die Frau / so Apoc. 12, 2.
 mit der Sonnen bekleidet / und über den Mond erhö-
 het war / in grosser Angst stand / der rohte Drache
 wolte ihr Kind verschlingen / er schoß wieder ihr selbst
 einen giftigen Strom aus: Nun hatte sie keine
 Verbergung in der Welt / keinen Schutz / sondern die
 Sonnen-Strahlen waren ihr Schutz / die waren ihre
 Pfeiler / darauß sie bestand ohne andere Weltliche
 Stützen und irdischen Aufenhalt / bis ihr zwene groß-
 se Adlers-Flügel gegeben worden / in die Sicherheit
 zu fliehen: Also ist der Herz-gründliche Glaube die
 Lebens-Krafft der Kinder Gottes / wann sie verlas- Ps. 63, 3.
 sen seynd von der Welt / daß sie also ohne Pfeiler Mal. 4, 2.
 gleichsam wie die Vögel in der Luft schweben / und
 auff keine Creatur ihren Fuß des Vertrauens setzen /
 sondern weit über den Mond der eiteln Welt stehen /
 so hat ihr Glaube solche Krafft / daß sie dennoch sich
 halten

halten können/ indem der Glaube allein ruhet auff Gottes Schutz und seinen helleuchtenden Gnaden-Strahlen/ die sind der Gottseligkeit Aufenthalt und Schutz/ darauff stehen sie unbeweglich und sicher/ und wenn die Welt meynet/ nun werde sie von dem wütenden Meer-Drachen verschlungen seyn/ und weil die ganze Welt ihren Schutz ihnen unter die Fäße weg gezogen/ nun werden sie fallen/ aber da stehen sie durch die Lebens-Kraft des Glaubens in Gottes Hand/ Gott führet sie auff seine Adlers-Flügel in Sicherheit aus ihren Nöthen/ und ob sie zwar in ihrem Leiden von dem schimmernden Welt-Mond kein Trost-Licht empfangen/ so ist doch Gott ihre Sonne und Freuden-Glanz gewesen/ der leßet denn auch immer lieblicher seine Gnaden-Sonne herfür leuchten/ daß die über alle Sternen hochfliegende Welt-Drachen schrecklich aus ihren Himmeln fallen/ und ihr Stroh in verschlungen wird von der Erde/ die Frommen aber durch ihre Lebens-Kraft auff den Sonnen-Strahlen und Adlers-Flügel Gottes aufgerichtet stehen bleiben.

So oft demnach der Allmächtige Gott aus gerechtem Vater-Zorn euch züchtiget/ so prüfet euch/ ob ihr denn auch Gottes Gnade suchet/ bevor ihr etwa Gnade bey der Welt suchet: Prüfet Euch Ihr vormahls geniedrigte Fürsten-Seelen/ ob Ihr in Ewerm Elende nur gesuchet bey dem Herren Gnade zu finden/ wenn Ihr die würdet finden/ so würdet Ihr mit derselben Ewern Vorbeer-Krank/ Fürstl. Huht und Scepter wieder finden/ so nehmet denn in acht folgende Kreuz-Zeichen der Gottseligen Herren/

Apoc. 12, 13.
Pl. 20, 9.

ken/ so in ihrem Kreuz Gnade nur bey dem Herren suchen.

(a) Sie erweisen vornemblich ein recht gedultiges Herz/ Sie wollen gerne Gottes Vater-Zorn tragen/ weil sie wieder denselben schrecklich gesündigt/ der werde aber auch gnädig seyn/ ihre Sätze hinaus führen/ ihre Gerechtigkeit als die Sonne zu verflähren/ und aus der Finsterniß ans Licht zu bringen. Die Gedult ist ihr Schmuck/ und Kleid noth ihr köstliches Zierath/ achten es lauter Gnade/ wenn sie das Joch Christi sollen tragen/ sich selbst und die Welt verleugnen/ und Christo in Kreuz und Verfolgung nachfolgen: Ob der Kelch der Trübsahen zwar groß/ sehr bitter/ und mit bitterm Angst-Wasser voll eingeschencket/ so nehmen sie solchen doch willig an aus Gottes Väterlicher Hand/ wie das Höchst-geliebte Kind Gottes gethan/ und sprechen gegen ihrem widerspenstigen ungedultigen Fleisch: Solt ich den Kelch nicht trincken/ den mir mein Himmlischer Vater gegeben hat: Ein Ungedultiger/ der den edlen Kreuz-Kelch auff die Erde schütret/ mit Unmuth und Zorn/ mit Murren und Ungedult/ der suchet nicht Gottes Gnade/ der findet sie auch nicht/ er heufft vielmehr sein Kreuz/ und Gottes Zorn-Kelch wird ihm desto schwerer. Darumb weil wir und sonderlich Ihr Fürstliche Herzen eine recht Heroische und unüberwindliche Gedult in Ewren fast unvergleichlichen Elende getragen/ so habt Ihr allein bey dem Herrn/ der Euch solch Kreuz aufgelegt/ Gnade gesucht/ und endlich mit Freuden gefunden.

(ß) Zweytens leuchtet bey ihrer Gedult eine fröliche Hoffnung herfür/ Wenn Sie wie Noach in einem

Mich. 7, 9.

Matt. 11, 28.

Thren. 3, 26

Matt. 11, 29.

Matt. 16, 24

Matt. 26, 39.

Jac. 1, 12.

Gen. 8, 6.

Mich. 7, 9.

einem allenthalben dunkeln Angst-Kasten sitzen/ daß die ganze Welt ihnen finster ist/ so ist die Hoffnung noch ihr Fenster/ daraus sie gen Himmel schauen mit unvermüdeten Hoffnungs-Augen/ durch dieses Hoffnungs-Fenster felt noch allezeit ein Himmlischer Trost-Glanz in das finstere betrubte Herz: Das war der Kirchen Gottes ihr Trost-Fenster in dem Angst-Kasten des Babylonischen Gefängniß/ wie sie saget: Ob ich schon im Finstern sitze/ so ist doch der Herr mein Licht/ ich wil auff den Herren schauen/ und des Gottes meines Heyls erwarten/ mein Gott wird mich hören. Wenn nun das Herz ein unvermüdetes Auge gen Himmel hebt/ was sucht es anders/ als Gnade bey dem Herren? Darumb weil wir in unsern Angst-Kasten/ durch das Hoffnungs-Fenster die Augen zu Gott gerichtet/ daß aus dem Heilighumb uns das Licht solle auffgehen/ so haben wir Gottes Gnade gesucht/ drumb nach der Zorn-Fluth uns der fröliche Regenbogen dieser Gnade auffgegangen und erschienen.

(7) Drittens/ Wenn nun Gedult und Hoffnung das Herz erfüllen/ so entstehet aus diesen Flammen eine feuerige herzlichche Gebets-Andacht/ wo man Gnade bey dem Herren nicht sucht/ da ist keine recht brünstige Andacht: Über Kinder Gottes/ weil sie ihren Himmlischen Vater anschauen/ wie Er mitten in seinem Zorn/ wenn er mit seinen grossen Welt-Gerichten donnert und plüzet/ doch mit dem Regenbogen der Güte wegen seines ewigen Gnaden-Bundes gekrönet und geschmückt ist/ fallen nieder auff die Erden ihrer Nichtigkeit/ legen ihre güldene Kronen der Welt durch Verleugnung ihrer selbst zu Gottes

Gottes Füßen/ da wird dann das Herz ein güldenes Rauch-Faß/ dann finden sich die glühende Seuffer/ da lieget die Seele/ die durch Buss zermalmete und zerknirschte Seele/ wie ein wolriechender Wehrauch/ als ein Rauch-Werck auff dem Feuer der Andachten/ und wird Gott angezündet: Drum auch wir/ da der Herr über uns donnerte/ Ihm so manches Rauch-Werck andächtiger feuriger Seuffer und Thränen-Gebeht angezündet/ weil wir bey Ihm allein Gnade gesucht/ die Uns nun nach den Donner-Wettern Gottes/ wie die Sonne wieder erfreuet.

(9) Ob denn nach verrichtetem Rauch-Opfer des Gebets nicht alsbald die Hülffe erfolget/ sondern der Himmel über uns in tieferer Finsterniß verhüllet wird/ daß wir nicht aus dem Feuer-Offen des ersten Elendes erlöset/ sondern in einen siebenmahl heißer gemachten Feuer-Offen grösserer Angst geführt werden/ so streitet doch das Herz wieder alle Traurigkeit/ richtet das Haupt unter der Last empor/ und ermuntert sich zu einer innerlichen Freude und Vergnügung. Ofters wann der Mund seuffzet/ wenn die Augen Thränen vergiessen/ so ist das Herz frölich/ wenn es an Gottes barmherziges Gnaden-strahlendes Vaters-Hertz gedencket/ wenn sie mitten in dem Feuer der Trübsahlen liegen/ so ist das Herz unter lieblichen Rosen/ findet im Creutz seinen Ruh- und Freuden-Himmel/ wenn es innerlich von Gott getröstet wird/ da ist das Herz wie eine wolflingende Freuden-Harffe/ darauff die Seele dem Herren ein Freuden-Lied spielet: Und eben solche Befriedigung der Seelen entstehet daher/ weil Sie

Ezech. 32, 6.
Dan. 3, 1. 5
Luc. 21, 28.
Pl. 42, 4.
Pl. 77, 4.
Pl. 69, 1.

Apoc. 4, 11.

Apoc. 15, 2. 3.

E

Gottes

Gottes Gnade suchet. Nun ist zwar leichtlich zu
 erachten/ da wir an den trüben Babel-Flüssen unsers
 Elendes gegessen/ daß wir die Freuden-Harffen an
 die Weiden gehangen/ bevorab wenn wir mit ne-
 wer Furcht und Schrecken an stat erhoffeter fröli-
 cher Zeitung geschlagen worden/ allein wir haben
 doch überwunden/ das Horn wieder aufgerichtet
 und zu Frieden gestellet/ ja zum offtern wann es nach
 dem Welt-Urtheil geschienen/ als wann das ferwige
 Angst-Meer/ darben Unsere Fürstl. Herrschafft ste-
 hen muste/ das gläserne Vser zerbrechen/ und uns
 mit den Wellen verschlingen würde/ so seynd wir ge-
 trost und unverzagt gewesen/ daß unsere Herzen von
 Trost und Troß auf Gottes Gnade eine klingende
 Harfe mit Gebeht/ mit Singen und innerlicher Freu-
 de gewesen/ diese Ruhe und Freude rührete daher/
 weil wir sucheten nicht bey der Welt/ sondern bey dem
 Herren Gnade zu finden.

(2) Darauff engündet sich dann wieder
 desto mehr das Liebes-Flämmelein zu Gott/ ob Er
 uns zwar züchtiget/ so ist uns diese Hoffnung durch
 den Heiligen Geist fest-versegelt/ daß alles unser
 Trübsahl uns müsse zum besten dienen/ damit der
 Glaube in uns desto besser über die Eitelkeiten und
 Wiedervertigkeiten triumphire und die Welt über-
 winde/ damit wir immer im Geist lebendiger/ in der
 Gottseligkeit feuriger/ in der Gebehts-Andacht brün-
 stiger/ in der Gedult frölicher/ in der Hoffnung herz-
 hafter/ in der Liebe brennender/ in dem Gehorsam
 aufrichtiger/ in dem ganzen Leben göttlicher wer-
 den/ und uns also nichts kan scheiden von der Liebe
 Gottes: Wo man nun in Kreuz und Trübsahl ge-
 gen

gen Gott ein so liebereiches Herz hat/ so suchet man
 seine Gnade: Und warumb haben wir uns von
 Gottes Liebe nicht wollen scheiden lassen/ warumb
 trösteten wir uns unserer aufrichtigkeit und guten
 Gewissens/ daß wir stets wolten bey Ihm bleiben/
 und nach seinem Rath uns führen lassen? Weil wir
 nur suchten bey dem Herrn Gnade zu finden/ und
 nun ist der Ausgang solcher Morgenröthe desto er-
 freulicher.

(3) Und den erfreulichen Ausgang des
 Kreuzes sehen die Kinder Gottes schon von ferne/
 weil sie Gottes Gnade suchen/ dann der Herr ver-
 stößet nicht ewiglich/ sondern der Herr erbarmet sich
 wieder nach seiner grossen Güte/ denn er nicht die
 Menschen von Herzen plaget noch betrübet: Drum
 wir mit dem Augen-Glaß des Glaubens und Hoff-
 nung den frölichen Ausgang unsers Elendes zuvor
 und von ferne gesehen: Der Herr würde nach dem
 Ungewitter die Sonne wieder scheinen lassen/ und
 nach dem Weinen uns mit Freuden erfüllen. Aus
 dem Abgrund unsers Elends/ aus dem Bauche des
 Wallfisches/ haben wir den Abgrund Göttlicher
 Gnade gesehen/ wie solche Kammer sich balde werde
 auffthun/ und die Gnaden-Sonne Gottes/ so ihre
 Strahlen und Licht eine zeitlang verborgen/ gegen
 uns wieder heraus strahlen.

O Ihr lieben Christen! Wenn wir das liebe
 Kreuz recht betrachten/ so können wir sagen/ daß
 dasselbe eben der völlige Gnaden-Glanz Gottes sey/
 ob wir zwar vermeynen/ daß zur Zeit der Trübsahlen
 der Herr sein Licht verberge/ so ist doch die Trüb-
 sahl der Frommen die Sonne seiner Väterlichen
 Gnade:

Gnade: Sprichstu wie kan Creuz und Trübsahl
Gnade seyn/ es rühret her von der Sünde/ und un-
sern Fluch/ darin nur Straffe und Zorn zu finden?

Rom. 7, 5. Wann wir das Creuz der Frommen anse-
hen/ so betrachten wir es nicht in dem Fluch/ sondern
in Jesu Christo/ weil sie in demselben leben/ so ist
nichts mehr an ihnen/ und also auch das Creuz nicht
verdamlich: Ein Zorn ist auch unter solchem Creuz;
Aber einen andern Zorn trägt Gott gegen die
Frommen/ einen andern gegen die Gottlosen/ die
noch in dem Fluch und Gesetze des Todes liegen.

2. Sa. 7, 14.
Apoc. 2, 19.
Hebr. 12, 5.
Mich. 7, 9.
Hab. 3, 2.
Esa. 42, 2.
Luc. 13, 19.
Gegen die Frommen trägt Gott einen vä-
terlichen Züchtigungs-Zorn/ der da gemäßiget ist
mit herglicher Liebe/ weil Er seine Kinder darumb
züchtigt/ weil Er sie herzlich lieb hat/ und hingegen
die Heuchler/ als Bastarte/ als Kinder der Welt in
ihren Sünden ohne Züchtigung dahin gehen laß/
achtet sie so werth nicht/ daß er mit seiner güldenem
Vater-Kuhle des Creuzes sie züchtige. Solcher
Väterlicher Züchtigungs-Zorn ist gemäßiget mit
herglicher Barmherzigkeit/ welches ja die höchste und
feuerichste Brunst der Liebe; drum Er auch mitten
im Zorn und in der Züchtigung an Barmherzigkeit
gedencket: Also zwar wenn der Zorn-Kelch an ihm
selbst bitter ist/ so verflüßet er ihn mit Empfindung
seiner Gnade/ damit das zerstoffene Rohr unserer
Hoffnung nicht ganz zerbreche/ das glühende Fünd-
lein der Liebe nicht ganz verlösche/ das kleine Senff-
körnlein des Glaubens nicht ganz zertreten würde.
Drumb ist es kein unversöhnlicher Zorn/ sondern ein
herzlich gut gemeinter/ wiewol ernstlicher Vater-
Zorn/ wo wir nur Busse thun/ so währet er nur ei-
nen

nen Augenblick/ denn er hat Lust zum Leben/ und güt-
tet uns lieber mit Freuden/ als daß er unser Horn in
den Staub leget/ wo wir nur unsere Sünde erken-
nen/ so wird er bald barmherzig und hilft gern/
nimbt seine Kinder/ die er zuvor gezüchtigt/ mit Lie-
bes-Küssen und Freuden an.

Apoc. 16, 19.
Ps. 30, 6.
Job. 16, 1 5.
Jer. 3, 12. 3.
Aber die Plage der unwieder gebohrnen und
verstockten Welt-Kinder ist ein gerechter/ schreckli-
cher/ und wegen ihrer verhärteten Unbussfertigkeit/
ein unversöhnlicher Rach-Zorn: In ihrem Kelche
ist lauter Galle/ Zorn und Bitterkeit/ und weil bey
ihnen keine Furcht Gottes/ keine Hoffnung/ sondern
lauter Ungedult/ Zweifelung/ Verstockung/ und
Unbussfertigkeit/ so ist es ihnen ein unversöhnlicher
Zorn/ es ist ihnen das Creuz ein Daumel-Kelch/ dar-
aus sie die letzte und bitterste Hefen des Grimmes
Gottes aussauffen müssen: Sie werden durch
Ausgießung der Zorn-Schalen Gottes ganz heiß ge-
macht von Angst und Bangigkeit/ daß sie von sol-
chen Zorn-Kelch ganz trunken werden/ und dann
endlich aus ihren Creuz-Fewer in das dunckele Fe-
wer der Verdammniß fallen.

Nun unsere Landes Fürstliche Herrschafft
kan ihr Elend nicht vor einen unversöhnlichen Rach-
Zorn/ sondern nur vor einen Augenblicklichen Züch-
tigungs-Zorn ihres barmherzigen Vaters/ ja vor
lauter Gnade und Liebe annehmen/ weil sie so wol
mitten in der Nacht ihres Elendes/ als auch vornem-
lich in dem Ende und Ausgang einen herlichen Gna-
den-Glanz gefunden.

Gottes Gnaden-Glanz haben sie gefunden
in ihrem Angst-Kerker/ Noht und Elende/ da er mit-
ten

2. Pet. 1, 19. ten in den größten Nöthen/ wie ein Leit-Stern und
 Job. 29, 2. helles Licht ist auffgangen/ damit sie bey diesem Le-
 Joh. 8, 12. bens-Licht mitten in der Nacht als bey Gottes Leuch-
 te im Licht wandeln können: Wenn ihre Fürstliche
 Matt. 11, 28. Seelen unter die Last des grossen Creuzes ausge-
 Ps. 42, 1. 2. trüfftet/ und recht Trost-hungerig waren/ und wie
 Joh. 4. dürstige verjagte Hirsche in der Wüsten der ganzen
 Welt kein frisches/ Trost-und Lebens-Wasser finden
 Ps. 43, 3. konnten/ so hat Christus aus dem Jacobs-Brunnen
 Cant. 4, 11. seiner Gnade mit dem Himilischen Lebens-Wasser sie
 Ps. 78, 24. erquicket: Wann sie ganz kleinmütig waren/ und
 ihnen nur den geringsten Gnaden-Blick wünschten/
 Cant. 5, 2. so haben sie dann unter Christi Zunge durch Anhö-
 rung seines Wortes Milch und Honig gefunden/ wann
 Ps. 78, 24. der getreue Heiland durch so herrliche Trost-Sprü-
 che sie herzlich küßete/ da sie so in der Einöde/ sonder-
 lich Vnsere gnädigste Landes Fürsten/ herumgien-
 gen/ so hat der Herr die Thüren des Himmels auff-
 gethan/ und das Manna des Lebendig-machenden
 und unverfälschten Worts/ als einen lieblichen Him-
 mel-Larv regnen/ und auff Ihr Gnaden-hungriges
 Herz fallen lassen.

Gottes Gnade haben Vnsere Fürsten-Her-
 ren gefunden/ wenn Er Ihnen allezeit lebendige
 Kraft des Glaubens/ der Gedult und Hoffnung
 verliehen/ daß Sie Ihr aufgelegtes Joch tragen
 Esther. 5, 2. können: So auch die Esther auff den unerhofften
 Zorn-Blick des Königes hat angefangen zu sincken/
 und in Ohnmacht zu fallen/ bald ist sie mit dem gül-
 denen Gnaden-Scepter eines neuen Liebes-Zeichen
 wieder erquicket/ und auffgemuntert worden/ wenn
 Zach. 5. man gedachte/ der schwere Bley-Klumpen würde sie
 ganz

ganz unterdrücken/ so haben der lebendige Glaube
 und fröliche Hoffnung solchen Bley-Klumpen des
 Creuzes empor von ihren Herzen gehoben/ und zwis-
 schen dem Himmel und der Erden getragen/ daß Sie
 erleichtet wurden/ biß solcher Bley-Klumpen in die
 Wüsten geworffen worden.

Gottes Gnade haben Sie gefunden/ wann
 Gott seine so herliche Gerichte über Ihre damahls
 bittere und unverdiente Feinde geführet. Viele
 die wie Abimelech den Brand an diesem hohen Für- Jud. 9, 44.
 sten-Thurm legen wollen/ seynd von Mühlstein Göt-
 licher Rache getroffen und zerschmettert worden:
 Ich meyne die Thränen und Seuffzer/ so die Hoch-
 seligste und Ruhmwürdigste Chur-Fürstin auff dem
 hohen Thurm dieses Fürstlichen Hauses vergossen/
 sind manchem schwerer/ als die größten Mühlstei- Ps. 56, 9.
 ne/ auff seinem Scheitel gefallen: Ja die letzten
 Seuffzer und Geberth/ womit die Hochseligste Chur-
 Fürstin den Himmel Ihrer nummehr herrlich lebenden
 und über alle Eitelkeit triumphirenden Seele eröff-
 net/ sind auch der gülden Schlüssel unsers Angst-Ker-
 ckers gewesen. Hättestu noch grosser Gott uns diese
 Gnade finden lassen/ daß Vnsere im Ofen des Elends
 des geprüfete und wie Gold geleuterte Fürstin Ihr
 ausgestandenes Elend und Angst noch in diesem Le-
 ben/ in den erwünschten trauten Mutter-Schooß/
 schütten/ und sich mit ihren Trost ergehen können!

Auff solche Gnade Gottes müssen sie sich
 auch ins künfftige verlassen: Ob schon Kriegeres-
 tige Welt-Häupter gegen fromme und Himmel-ge-
 fürstete Erönnen und Scepter sich werden erheben/
 daß sie ein blutiges Kriegeres-Schwerdt zurichten/ so
 werden

werden sie selbst in dasselbe fallen / und wird ihnen
 1.Sam.31,4. durch ihr eigenes Herz und Eingeweide gehen:
 2.Sam.7,23. Wenn sie werden / wie der Schalcks-Raht Ahitopel
 gefährliche Fallstricke tyrannischer Anschläge einem
 unschuldigen David legen / so werden sie in ihre eige-
 ne Fallstricke und verborgene Fuß-Angeln fallen /
 Apoc.12,1. daß sie darin werden behangen bleiben: Wenn sie
 werden eine mit Gottes Sternen-Glanz gekrönete
 Jungfrau und Tochter eines Königreichs oder Für-
 stenthums / die doch der Herr über den Mond aller-
 ley Unruhe in den Sonnen-Strahlen des Friedens
 Jon.1. & 2. gesetzt hat / verschlingen wollen / die schon so man-
 ches Ungewitter ausgestanden / die da schon in dem
 Meer unergründlicher Trangsahlen gestürzt wor-
 den: So wird der unersättliche Wallfisch des To-
 des sie verschlingen mit aufgesperrtem Rachen.
 Wie nun Unsere Hochfürstliche Landes Obrigkeit
 Gottes Gnade gefunden in ihrem Creutz / da Ihnen
 die Morgenröthe anbrach / also haben Sie auch end-
 lich im Ausgange die voll-strahlende Gnaden-Son-
 ne Gottes gefunden und gesehen / da Sie an den trü-
 ben Babel-Flüssen in ihrem Angst-Kerker mit schwe-
 ren eysern Banden der Angst und Noht der größe-
 sten Gefährlichkeiten gebunden lagen / so kam der
 Herr zu ihnen mit dem erwünschten Lichte des Frie-
 dens / und ermunterte sie aus dem Schlaf der Be-
 kummerniß / gürtete sie mit dem Gürtel der Freu-
 den / eröffnete die eyserne Thüren / davon Sie vor
 Apoc.12,6. Freuden wie Traumende waren: Wie mußte sich
 alle Welt verwundern / wie diese Hochfürstliche Her-
 zen / diesen schrecklichen Feuer-Offen des Elendes
 mit so beständiger Gedult und Hoffnung überwun-
 den /

den / daß Sie also von Gott nebst Ihrem ganzen
 Fürstlichen Hause / und Hoffstadt heraus geruffen
 worden. Gottes Gnade fanden Sie / da der Herr
 die Thüre unsers Angst-Kastens eröffnete / welche
 Gen.7,16. keine Menschen Hand auffthun konte / als welche al-
 lein von Gottes Hand verschlossen und so fest weh-
 render Sündfluth verwahret gewesen / daß die Zorn-
 Fluthen Sie nicht verschlingen können / da hat Er
 Sie heraus geführt / weil seine Zorn-Brunnen des
 Himmels wieder verstopffet / weil seine Zorn-Fluth-
 en vertrucknet waren: Da das Sturm-Wetter am
 grüßigsten scheinete / da der Herr am tieffsten schlief
 nach unsern Gedanken / so erwacht Er / und stillte
 den Sturm-Wind des Krieges / welcher das Schiff-
 lein fast schon verschlungen hatte.

Gottes Gnade haben Sie gefunden in Ih-
 rer lengst-verlangten Hinreise auff den verdrüßli-
 chen / weiten / schweren / und gefährlichen Weg; hat
 Er Sie nicht in seine Himlische Gnaden-Sänfte ge-
 tragen / hat Er Sie nicht mit den güldenen Decken
 seines Schutzes bedeckt? Seine ewige Güte und
 Wahrheit waren Ihre silberne Seulen / daran Sie
 sich hielten. Sassen Sie nicht auff den Purpur-
 farben Schooß Jesu Christi? Hat nicht der Herr
 dieses wieder gefundene Schäflein auff den hohen
 Water-Schultern seiner getrewen Vorsorge getra-
 gen? Gewiß seine Gnade war in der Wüste die Him-
 mel-leuchtende Wolcken-Seule und Leit-Stern:
 Die Flügel der heiligen Engel waren ihr Nacht-Ge-
 zelt / darunter sie sicher ruheten: Auf Adlers-Flü-
 geln hat der Herr Sie endlich an die Grenzen ihres
 Waterlandes geführt.

§

Hier

Amos. 9.

Hier haben Sie nun noch mehr Gnade gefunden/ daß Sie nun an dem Tage/ an welchem an Ihrem Fürsten-Stuhl mit unverhofftem Einfall vor 3. Jahren geschlagen worden/ Ihren von Gott gegebenen Thron mit Frolocken des ganzen Landes auff diesen Fürstlichen Wohnungs-Sitz wieder einnehmen können/ da Sie der Herr/ als die hell-leuchtende Licht-Laternen des Landes auff diese Fürstliche Leuchter wieder aufgestellt/ daß wir nun unter unserm grünenden Delbaum des wahren Gottes-Dienstes/ dem Herren an diesem Tage ein Freuden- und Dank-Fest anstellen können. Dieses alles ist Gottes Gnade/ die wir gefunden haben: Da Sie solche gefunden/ haben Sie zugleich ihren Scepter und Fürsten-Stuhl und die schöne Bundes-Lade des öffentlichen Gottes-Dienstes gefunden/ und also einen fröhlichen Ausgang Ihres Elendes erlebt: Drum der König David auff die Widerfindung der Gnade Gottes einzig sich verlassen/ die würde ihn wiederbringen zum Königreich und Lade des Bundes.

II.

Davon in dem andern Stück unserer Predigt gehandelt wird: Es sehet aber der König David den fröhlichen Ausgang seines Elendes in zweyen Stücken.

I. Daß er werde wiedergeholet werden zu seinem Königl. Thron.

II. Daß

II. Daß er die Lade und den Tempel des HEEREN wieder sehen würde. Ps. 27. 4.
Ps. 84. 1. 2.

Das seynd auch wol die zwo erwünschteste Kleinodt eines frommen Fürsten: Wenn Gott seinen Stuhl mit Frieden und Segen bestetiget.

Wenn Gottes Haus offen steht/ wann man für der Bundes Lade in öffentlichen Versamblungen dem Herren dienet mit heiligem Zittern.

Wenn nun hohen Häuptern solche Kleinodte auff einmahl genommen werden/ ist es gewiß ein groß Elend: Aber die Freude ist hernach desto größer und lieblicher/ wenn solcher edler Schatz diese zwey herrliche Perlen ihnen wieder gegeben werden.

Wenn demnach solche große Verenderungen die Entkröhung der Könige/ die Umbstürzung der Fürsten-Stühle vorgehen/ wenn ein rechtmäßiger im Himmel gekrönter/ im Heiligthumb gefürsteter David Stuhl und Scepter verlassen muß/ so geschicht solches nach Gottes Väterlicher Gnaden Verordnung. Dan. 2. 21.

I. Damit die Unterthanen bey Verlierung ihrer Land-Crone und Herrschaft sehen/ was vor eine herrliche Woltath ein frommer und mildreicher Fürst sey: Oft können sie die Güte solches Regenten-Baums nicht erkennen/ von welchem sie doch ihren Schatten und Schutz haben müssen: Gleich wie die Schnecken/ wenn sie unter einem grünen Schatten-Baum in feister Weide liegen/ ihre stolze Hörner Dan. 4. 10.

Pl. 78, 19.

Hörner herfür recken/ und wenig die Beschattung
des Baumes achten: Aber wenn solcher Schat-
ten-Baum hinfället/ und die Schnecken von der
Sonnen getroffen werden/ so verschmachten sie:
Also seynd oftmahls Unterthanen übermühtig/
trogen auff ihre schwache Schnecken Hörner ihres
Mühtwillens/ sehen aber den grossen Regenten-
baum mit schuldig-ehrerbietigen und demüthigen Au-
gen nicht an/ drumb nimbt dann Gott der Herr
getreue Landes Obrigkeiten hinweg/ die ihnen schat-
ten geben/ daß sie dann von der Angst-Hitze allerley
frembder Unterdrückung und Tyrannen anfangen
zu verschmachten/ ihre hochmüthige Hörner einzie-
hen/ und hernachmahls den Schatten-Baum der
Landes Herrschafft desto höher halten mögen.

Amos, 9, 1.

Ezec. 22, 30.

2. Chron. 9.

17. 19.

2. Darnach damit Unterthanen desto
einmühtiger werden: Woher kommen die grossen
Verenderungen der Länder/ und solche Unglücks-
fälle der Fürsten? Aus Zwietracht und Trennung
der Gemühter: Wann aber der Herr an so hohen
Knäuffen des Landes schläget/ wann der Herr auff
den Altar seiner Gerechtigkeit an dem Regenten-
Gipffel des Granat-Baums schläget/ daß die Seu-
len des Landes/ und die andere Unterthanen auch ih-
re Erzitterung/ ihre Erhebung/ ihren Fall und Zer-
brechung empfinden/ so seynd sie dann ins künfftige
desto einträchtiger durch Buße/ durch Gottseligkeit/
Wachsamkeit/ Treue/ und Weißheit sich zu Mauren
zu machen/ und wieder den Riß zu stehen: Daß sie
als einmühtige Löwen durch Tapfferkeit/ Wachsam-
keit und Verstand umb den Thron eines Friedlie-
benden

benden Salomons stehen/ und seine Stützen befesti-
gen helfen.

3. Damit also die ganze Welt einen Un-
terscheid zwischen getreue und ungetreue Unter-
thanen machen möge: Wann der verfolgte David
Erohn und Scepter verlassen/ und in das Elend zie-
hen muß/ da kan man kennen einen getreuen Jthai/
der Gutt/ Blüht und Leben bey seiner Herrschafft
auffsetzen wil/ und also mit beständigem Gemüht
und Vorsatz nebst derselben in das vor Augen wü-
tende Angst-Feuer des Elendes zu gehen bereit ist/
wenn sie durch die unverdiente Wiederwertigkeit
auffs höchste gerühret werden/ und sie ihre vor der
Welt unschuldige/ seuffzende and betrübte/ klagende/
und im Elend ächzende Obrigkeit nicht ohne
Seuffzen und Thränen/ ohne höchster Bewegung
des Herzens/ ansehen können: Da wird dann offen-
bahret ein guthertziger und weiser Husai/ der die
arglistige Klugheit der Feinde zurück treiben/ und sie
in ihre eigene Fallstricke führen kan: Da kombt an
den Tag ein getreuer und gutthätiger Barsillai/ der
demflüchtigen beraubten David mit Vorrath/ mit
Hülffs-Mittel begegnet/ und ihmunter die sinkende
Arme greiffet/ die auffgelegte Regierungs-Schlüs-
sel zu ertragen.

Anders theils kombt bey solchen Fällen her-
für ein unbeständiger Arglistiger Abithophel/ der sein
Gemüht nach der Glückwendung/ wie eine Wetter-
Zahne/ treiben leffet/ solte er auch die allerverderb-
lichste Anschläge wieder sein eigen Vaterland schmie-
den/ da finden sich die heillosen Simeiten/ die den ver-
zagten David mit Schmähungen/ Laster-Worten/
Schimpff-

2. Sa. 15, 21.

2. Sa. 15, 36.

2. Sa. 17, 14.

2. Sa. 39, 3 I.

2. Sa. 17, 1.

2. Sa. 6, 7.

2.Sa.25, 1.

Schimpff-Reden / und nach Wünschung alles übelß gleichsam mit Steinen werffen / sich frewen und lachen: Da leßet sich der Aufrührische Seba mercken / wie er bey solchem Unglück allerhand Trennungen / Verenderungen / Vernewerungen anrichten mag: Vnd ist demnach solche Verenderung eine Wurf-Schaukel / dadurch der Weize von der unnützen Spreu abgesondert und geschieden wird: In solchem Gewer kan man sehen / ob was lauter Silber oder nur mit leichtem Schaume Weltlicher Liebsung überzogen gewesen: Alleine diese pflegen wol wie Simeï dem David am ersten wieder zu begegnen.

Lasset uns aber eckliche Ursachen solcher Land-Verenderungen von Seiten der hohen Häupter auch ansehen.

Ps.73, 17-18.

Theils geschiehet es darumb / damit sie doch die Eitelkeit der Weltlichen Hochheit und Pracht je mehr erkennen: Wie alles doch nur wie ein Traum und Schatten-Werk sey / da mancher in grosser Einbildung seiner Herrlichkeit ohne Furcht einiger Verenderung zwar einschlaffet / aber oft wenn er dann erwachet / so ist seine Crohn oder Scepter / seine Macht und Pracht verschwunden / wie ein Traum und Nacht-Gesichte / da siehet man denn / wie die prächtigste Königs-Blüthen / so auff den fettesten Thal stehen / so bald von einem Sturm-Wind hingerissen werden und verwelcken können: Da verschmäheth man die Vergänglichkeit der Welt: wann man siehet / daß auch die grosse güldene Welt-Bilder / die mit ihrem Haupt der Herligkeit auf so schwachen zerbrechlichen Füßen stehen / die von den kleinen

Esa.28 3, 4.

Dan.2, 34.

sten Steinen Göttlicher Gerechtigkeit können zerbrochen und gestürzet werden / wann auch der Gott-^{2.Sa.15, 25.} gesalbte David mit Thränen-fließenden Augen seinen Scepter verlassen muß.

Darnach lernen hohe Häupter ihr Vertrauen desto beständiger auff Gottes Vorsorge setzen: In ihrer Pracht und hohen Glückseligkeit sehen sie nur auff ihre Macht und Schätze / auff ihre Krieges-^{Ps.20.} Heere / vornehmne Verbündnisse und Vereinigungen / als wann das die Stützen und Seulen Ihres Estats weren: Aber im Elend / da Sie von der ganzen Welt Hülf- und Trostloß gewesen seynd / und dennoch so herrlich geschützt werden: Wann Sie meynen / nun liegen Sie unter den Löwen und werden verschlungen werden: Nun seynd sie in der Feinde Hände: Vnd aber unter dem Schatten der Gnaden-Flügel Gottes Zuflucht finden / biß das Unglücks-Wetter vorüber ist / daß der Herr den grimmigen Löwen den Rachen zuhelt / wenn er sie in seiner Hand helt / und wie seinen Aug-Äpfel bewahret / da lernen sie dann Gottes Vorsorge in der Beschützung / da sie ohne Schutz und Macht der Welt allein mit den Gnaden-Flügeln Gottes beschirmet worden. Wann die Hagar in ihrem Überflusse sitzt / so hat sie oft blinde Augen Gottes Erhaltung zu beherzigen / drum wann sie denn in der Wüsten des Elends herum gebet / und in der grösssten Verschmachtung ein unverhofftes Brünlein des Vorraths und Segens gezeiget wird / so lernen wir dann unsere Augen von der Erden zu dem Himmel erheben: Wenn nur noch ein wenig Meel im Fasse und nur ein wenig Del im Krüge ist / und dennoch vergnügliche Sättigung

Dan.6, 25.

Ps.31, 6.

Ps.57, 1, 2.

Ps.17, 8, 9.

Ps.91, 1, 2.

Gen.16, 13.

1.Reg.17, 14.

Jon. 2.

gung verspähret wird. Wenn der Herr in der Wüsten Manna regnen leisset / da lernet man Gottes Vorsorge in unserer Ernehrung / da in dem Überfluß auff ihren hohen Thron / solches nicht also ihr Herz würde auffgewecket haben. Vornehmlich / wann der Herr sie zwar anfänglich tieff fallen leisset / daß sie nicht nur in ein grosses Sturm-Wetter gerathen / sondern von dem Wallfisch verschlungen werden / da alle Menschen-Hülffe ausist / doch aber hernach durch eine wunderliche Erlösung sie erfreuet / daß sol ja wol das Vertrauen auff Gottes Väterliche Vorsorge stärken / und die Augen von der ohnmächtigen Welt zu Gott richten.

Gen. 19.

Gen. 8.

Esai. 27, 20.

Insonderheit / weil der Herr über dieses Land / wegen den übermachten Himmel-schreyenden Land-Sünden erzürnet gewesen / und er eine Sünd-Fluth / einen Schwefel-Regen des Krieges und der Zerstörung darüber führen wollen / so hat Er gleichsam der Eröhne / damit Er dieses Land gezieret / schonen wollen / hat sie in die Kammer seines Schutzes getragen / da mußten sie in einem Augenblick von ihrem Stuhl in den Kasten / als in Gottes Schutz-Kammer gehen / biß sein Zorn und Rach-Wetter würde vorüber gangen seyn.

Heb. 11, 14.

Phil. 3, 20.

Und weil viel Welt-Häupter durch die verborgene Welt-Liebe an die Hochheit und prächtigen Glanz dieser Eitelkeit hangen / so leisset Gott solchen Glanz verschwinden / und der Stuhl / welcher unveränderlich schien / muß wie Glas zerbrechen / damit sie sehen / an was eiteln Dingen sie mit ihren Herzen hangen / und also ihnen die Welt mit Ihrem Glanz desto verdächtiger werde / welcher ihnen von dem

dem Satan auff den hohen Versuchungs-Berge gezeigt wird / und hingegen das Herz im Verlangen nach dem Ewigen desto brünstiger werde / damit sie allgemach den Mantel dieses Mottfressigen Welt-Purpurs lassen zurück fallen / daß sie trachten nach den unverwelcklichen Ehren-Kronen / nicht ihre bleibende Stadt suchen in der zerbrechlichen Hütte der Welt / sondern droben ihr Haus suchen / und das vor ihre höchste Hoheit halten / wenn sie Gnaden-Kinder Gottes seynd / und durch seine Macht zu den unvergänglichen / unbefleckten / unverwelcklichen Himmlischen Erbtheil mögen bewahret werden.

2. Reg. 2.

2. Cor. 5, 1.

1. Pet. 1, 3, 4.

Wann du nun / O begnadigtes / und wieder geholetes Fürsten-Haus an diesem Dank-Tage solche Ursachen herzlich erweget / so wird beydes die Hinwegführung und auch die fröliche Wiederkommung vor Gnade können erkant werden. Daß Ihr nun wieder als Regierungs-Lichter an diesen Fürsten-Himmel leuchtet / werdet Ihr allein der Gnade Gottes zuschreiben / der hat Euch aus dem Feuer der Züchtigung wieder heraus gerissen: Der grosse Gott hat Euch als ein verlohrnes Kind wieder geholet / und mit dem Fingerring dieser Hochheit wieder gezieret.

Luc. 15, 22.

Hag. 2, 24.

Solte die Höchstseligste Ehr-Fürstin / die nunmehr in dem Allerheiligsten Gottes / bey der triumphirenden Kirche mit der güldenen Freuden-Eröhne vor Gott lebet / noch bey uns in den Vorhöfen seyn / was vor herrliche Freuden und Dank-Opfer würden auff dem Altar des Herzens / an diesem Tage dem gnädigen Gott angezündet werden.

Apoc. 4, 7-8

Pl. 116, 18-19

G

Demnach

Demnach so gebe ein jeder jezo sein Hertz her/
durch Freude und Buss/ wie einen zerstoßenen Wey-
rauch Gott zum Räuch-Opffer auffzuopfern: Alle
unsere Wünsche/ Seuffzen/ Thränen und Gebeth
werden vor Gott einen lieblichen Geruch geben.

Rom. 12, 12. Ihr Unterthanen vornemlich erkennet die
Wiederholung Eurer Landes-Obigkeit vor ein son-
derliches Gnaden-Werck Gottes/ und opffert Ihm
an diesem Tage ewere Leiber und ewere Seelen zum
lebendigen Brand-Opffer: Denn nun ist euch wie-
derumb ein Licht auffgegangen/ dadurch die Finster-
niß des Krieges vertrieben: Nicht nur ein Licht/
sondern die Sonne/ ohne welcher doch kein Mittag
voriger Glückseligkeit euch wäre zu hoffen gewesen.
Du fast zer Schlagenes Schifflein hast nun noch einen
Anker bey diesen zweiffelhafften Zeiten/ biß du in den
Hafen der vollkommenen Ruhe kommen kanst: Nun
hat euch Gott einen getrewen Hirten wieder gege-
ben/ die ihr zuvor von Löwen und Bären zerstreuet
waret: Nun ist ewer Schild unter andern Schil-
den auff Erden wieder erhöhet: Nun ist euch die
Crown wieder auffgesetzt. Wo ihr nun solch von
Ezec. 17, 12. Buß und Dankbarkeit wolriechendes Räuch-Opfer
opffert/ so wird kein Krieges-Adler so hoch fliegen/
Ose. 14, 6. 9. daß er den Gipffel von dem Cedarbaum dieses Lan-
des wird abbrechen können. Der herrliche Del-
baum/ der nun wieder grünet/ wird immer tieffer un-
ter sich wurzeln/ seine Zweige ausbreiten/ und nim-
mer verwelken. Der Feigenbaum/ der jezo wegen
Luc. 13, 8. 9. seiner Unfruchtbarkeit so ist mit grossen Land-Pla-
Marc. 11, 13. gen behacket worden/ wird nicht ganz ausgewurzelt
Cant. 3, 12. werden/ wo er nicht nur haben wird die Blätter aus-
serlicher

serlicher Scheinheiligkeit/ sondern die Früchte recht-
schaffener Frömmigkeit. Dieser Fürsten-Stuhl/
wird ins künfftige auff den silbernen Seulen Götts-
licher Treu und Gnaden fest stehen und nicht umb-
gestossen werden.

Sehet Ihr Fürstliche Herzen zu/ damit Ihr
ins künfftige ewern Thron fest macht:

1. Durch Erfüllung ewrer Gelübde: Gleich
wie Jacob dem HErrn in seinem Elende ein Gelüb-
de that/ so der HErr ihn würde mit Frieden wieder
bringen/ so wolte er dem HErrn ein Haus bauen/
Gen. 28, 20.
Gen. 34, 20.
Gen. 35, 1. und da er fast seines Gelübdes vergaß/ und vielmehr
suchte sein Haus in der Welt fest zu machen/ so konte
er nirgends fast eine beständige Wohnung haben/ biß
er endlich nach Bethel zog/ und sein Gelübde erfül-
te: Also weil wir dem HErrn in unserm Gebethe
so viel Gelübde gethan/ und dadurch unser Gewissen
verbunden/ wie wir dem HErrn wollen ein Haus
bauen/ wie enfriger und herrlicher als vorhin wir
Ihm dienen wollen/ so müssen wir solcher Hergens-
Gelübde nicht vergessen/ wo anders der Fürsten-
Stuhl mit Sicherheit sol befestiget werden.

2. Darzu muß dann kommen ein Hergkind-
liches Vertrauen/ daß Ihr ewern Thron nicht befe-
stiget auff irdische Seulen und Stützen/ sondern
Apoc. 12, 1. bawet ihn auff den Sonnen-Strahlen der Gnade
Psal. 84, 12. Gottes/ das seynd unbewegliche Seulen/ da stehet
Psal. 73, 24. der Trohn über den Mond allerley Unruhe und Ver-
enderung/ und ist in Gottes Hand fest gemacht/ wafi
die Jungfrau dieses Landes dann solte ohne alle
Stützen stehen/ so wird sie doch unverrückt beste-
hen.

3. Solten etwa neue Sturm-Wetter entstehen/
da das Schifflein noch auff dem Meer dieser verwir-
reten zweiffelhafften Zeiten herumb wancket und
Matt. 8, 23. wasset/ so sehet nur zu/ daß Gott bey euch im Schiff
Matt. 14, 32. bleibe/ schlaffet Er eine zeitlang/ etwa ewern Glau-
ben und Gedult mehr zu ermuntern/ euch eine kind-
liche Furcht einzutreiben/ ewere Augen des Vertra-
uens zu erheben/ So tretet hinzu mit brünstigem
Gebeth/ und bußfertigem Leben/ damit werdet Ihr
Jer. 31, 15. sein schlaffendes Vater-Hertz aufwecken/ daß Er
antwortet: Ich wil euch müde Seelen erquicken/
und die bekümmerte Seelen sättigen/ darumb bin ich
aufgewacht/ und sahe auff/ und habe so sanfte ge-
schlafen/ da wird er den wütenden Sturm-Winden
gebiehten/ daß sie sich legen. Wenn wir nur den
Jon. 1, 12. Sünden-schlaffrichen Jonam der Fleischlichen Si-
cherheit hinaus in das Meer der Buße werffen/ so
werden wir mit Hoffnungs vollen Segeln in den Ha-
fen des schönen Friedens-Japho anlanden.

Und wird demnach die zukünftige Glückselig-
keit viel grösser seyn/ als ewre ausgestandene Unru-
he/ daß ewere Sonne nicht mehr wird untergehen/
Esai. 30, 26. ewer Mond wird nicht mehr abnehmen/ und die Ta-
ge ewres Leides werden ein Ende haben/ der Mond-
Schein wird glänzen wie die Sonne/ und die Son-
ne der Freuden wird siebenmahl heller und schöner
seyn.

Der gnädige Gott/ der zwar den David zes-
Reg. 2, 11. hen Jahr im Elend und Verfolgung leben und her-
umb wallen lassen/ hernachmahls aber nach seiner
12. Unruhe vierzig Jahr bey Erohne und Scepter wie-
der Iesosephs und Absolons Meuterey erhalten/ der-
selbe

selbe kan unserer Fürstlichen Herrschafft nach diesem
Elend auch eine friedliche hochgesegnete Regierung
wieder verleyhen: Der grosse Gott/ der den Jo-
seph nach seiner dreyzehn Jährigen Erniedrigung Gen. 39, 1.
zu grosser Hochheit erhaben/ daß er den Fürsten-Sce-
pter mit Herrlichkeit achtzig Jahr in Egypten führen Gen. 41, 39.
können/ derselbe kan und wolle auch unser Fürstlich
Haus mit unaussprechlich grössern Segen und lang-
wieriger gesunden Regierung wieder aufrichten:
Der Herr wird ihre feurige Mauer seyn/ an der al-
le Feinde ihre Scheitel zerbrechen/ der wolle und wird
ihr Schild seyn alle verderbliche Pfeile abzuwenden
von Ihrem Trohn/ und seinem Tempel oder Bun-
des-Lade/ vor der Ihr igo dem Herren ein Freuden-
Lied gespielet.

Das war auch des Davids Wunsch/ daß Er
nebst seiner Erohne vornemblich auch das Haus des
Herren und die Lade des Bundes bey öffentlicher
Versammlung wieder sehen möchte.

Nun diese Glückseligkeit hat sonderlich unsere
Landes-Fürstin nach Ihrem sehnlichen Wunsch ab-
sonderlich erlebet/ da Sie zuvor ohne Leviten/ ohne
Priester in das Elend gehen/ und also die Bundes-
Lade/ Ihr bestes Kleinod des unbesleckten Gottes-
Dienstes/ zurück lassen muste: Wie solcher Verlust
dieses Kleinods einer betrübtten Seele zu Gemühte
gehe/ ist leicht zu ermessen.

Gleich wie das Läubelein/ welches Noach aus Gen. 8, 9.
dem Kasten fliehen ließ/ nirgends Ruhe und die Füsse
wohin setzen kunte/ weil die ganze Welt zu einer unbe-
ständigen Zorn-Flut worden war: Also auch im
Elend/ da uns die ganze Welt zu lauter Wasser wor-
den/
G iij

den/ da wir allenthalben Hülffloß seyn/ wo wil die betrübtē Seele ihre Füße setzen/ wo wil sie ruhen/ wenn sie nicht findet den Gnaden-Kasten des rechtschaffenen Gottes-Dienstes und seines lebendig machenden Wortes? Was vor Freude/ was vor liebe-liche Ruhe und Trost muß da im Herzen wallen/ wann das trostlose/ flüchtige/ milde Täubelein/ welches in der wasserichten Eitelkeit der Welt keinen beständigen Trost finden können/ mit der Gnaden-Hand Gottes wieder aufgenommen und getröstet wird? Was für Freude muß bey dem himlischen Noach seyn/ ob es zwar der Taube an eusserlichem Fußhaltung gemangelt/ daß sie dennoch durch die Lebens-Kraft der Glaubens- und Liebes-Flügel in der Luft der weltlichen Hülfflosigkeit sicherhalten/ und in der größesten Angst einen grünen Lebens-Zweig gefunden. Eine solche Seele lernet dann erstlich erkennen/ was vor ein Schatz die Bundes-Lade des Göttlichen Wortes sey. Die Hagar/ wenn sie von dem Ueberfluß in die Wüsten getrieben wird/ da sie eine Zeitlang mit verdorrter/ verdürsteter Herzens-Zunge herum gehen/ und Wasser suchen muß/ die weiß dann zu sagen/ was ein Gnaden-hungerisches und Gnaden-durstiges Herz sey.

Lasset demnach uns dem HErrn an diesem Tage herzlich danken/ daß er uns die Lade des Bundes im öffentlichen Gottes-Hause wieder sehen lassen. In dieser Bundes-Lade des öffentlichen Gottes-Dienstes können wir finden die güldene Selte/ darin das verborgene Manna und lebendig machende Himmel-Brod ist: Hier thut der HErr die Thür des Himmels auf/ und leßet es reichlich als einen gülden-

Gen. 26, 7.
Gen. 21, 26.

Hebr. 9, 4.
Joh. 6, 57.
Pl. 78, 24.

denen Himmel-Thau herab treuffeln: Hier findet ihr das Lebens-Licht/ welches alle Finsterniß des Unglaubens und Trostlosigkeit vertreibet.

In dieser Bundes-Lade findet Ihr die aller Edelste Perle/ welche über alle Schätze und Erbhöhen der Welt zu schätzen/ gegen welcher aller Reichtum und Herrlichkeit vor lauter Schaden und Vnflucht zu achten/ und unter die Füße zutreten: Wann Ihr dieses Theil erwehlet mit Maria/ so habet Ihr das allerseeligste und beste Theil erwehlet.

Bei dieser Lade des Bundes finden wir den gülden Versöhnungs-Altar/ darauff wir in allen unsern Nöthen unsere Gebets-Opffer thun können: Hier bey dieser Bundes-Lade stehen wir durch gewisse Hoffnung des ewigen Lebens auff den Berg der Herzens-Verklärung/ und sehen schon hinein in den Trohn der verklärten Ewigkeit: Hier ist der inner Blut-fließende Delbaum/ der gekreuzigte Jesus: Hier ist das siebenfache Gnaden-Licht des Heiligen Geistes/ da kan die Seele Schatten/ Kraft/ Licht und Leben finden/ biß wir werden kommen in das Allerheiligste der triumphirenden Kirchen/ da wir die Bundes-Lade nicht mehr in Ziegenfellen dieser Vnvollkommenheit/ sondern im güldenen Glanze des vollkommenen Lichtes sehen; da wir bey dem Lebens-Strohm unter dem Lebens-Baum und bey der Leuchte Gottes/ als bey dem siebenfachen vollkommenen Freuden-Licht sitzen werden. Das gebe uns allen der barmherzige Gott und Vater durch den Heiligen Geist umb Christi Willen Amen.

Matt. 23, 45
Heb. 11, 24.
Phil. 3, 7 10.
Luc. 10, 42.

Apoc. 8, 2, 4.

Matt. 17, 3.

Zach. 4, 3.

Exod. 35, 7.
1. Reg. 6, 22.

Apoc. 22, 5.

Gebeht.

Gebeht.

Iniger Allmächtiger
und wunderbarer Gott / O
barmherzigster / Liebreichster / und grund-
gütigster Vater / in Jesu Christo.

Wie hoch ist doch deine Weißheit / die von
keiner Creatur kan gemeistert / wie richtig ist doch
deine Gerechtigkeit / die von keiner Creatur kan ge-
richtet werden / wie wunderbarlich ist deine Regierung /
die man im Himmel und auf Erden mit stillem Mun-
de und verhülletem Angesicht anbehten muß!

Ewig Lob und Dank sey dir gesagt / daß du
in diesem unserm Vaterlande / welches wie ein brand
aus dem Feuer deiner Gerichte heraus gerissen wor-
den / deinen zwiefachen Delbaum / dein Wort / und
die Fürstliche Herrschafft berfür grünen lassen. Lob
sey dir gesaget / daß du durch Zerbrechung der Him-
melreichenden grossen Welt-Bilder uns die Nichtig-
keit und Zerbrechlichkeit der Welt-Pracht und Hoch-
heit gezeigt / Wüderlich ist deine gerechte Regierung /
da du die Sündflut zur Rache der grossen Himmel-
schreyenden Land-Sünden durch Eröffnung deiner
Zorn-Brunnen über diese Länder verhenget / du dei-
nen frommen Kindern / sonderlich Unserer Hoch-
Fürstlichen Herrschafft einen sichern Ruhe- und
Schutz-Kasten verordnet: Sie haben zwar darin
herumb wancken und wassen müssen bey den verwir-
reten

reten / unruhigen und zweiffelhafften Zeiten / und
wann Ihr Schifflein nicht höher wäre gegangen /
als die Wege der Menschen seynd / so wären Sie von
den fewrigen Fluthen lengst verschlungen: Aber
es mußte einen hohen Weg gehen auff den Wegen
Gottes / Es mußte im Himmel an Gottes Hand
angeankert bleiben: Du hattest zwar dein Ange-
sicht und Sonnen-Glanz deiner Güte verborgen /
du wardest in deinem Abgrund getreten / da Sie mit
Thränen des ganzen Landes den Thron und Scepter
verlassen mußten. Wie hart hat deine grosse herr-
liche Barmherzigkeit sich gegen uns gestellet? Was
vor dunckele Wolcken hatten deinen Freuden-glän-
zenden Trost-Himmel über uns verhüllet? Deine
Gnade war ganz verdunckelt / und unsere Fürstliche
Landes-Obrigkeit mußte im Finstern sitzen.

Du aber barmherziger Vater hast in Ihren
Fürstlichen Herzen allezeit ein heiliges Verlangen
nach deiner Gnade erhalten / wann Sie die würden
wieder finden / so würden Sie Ihren Fürsten-Stuhl
und Scepter wieder finden: Wie hastu diese im
Himmel ewig-geführte Seelen mit so unüberwind-
licher Hoffnung erfüllet / daß Sie das unermüdete
Hoffnungs-Auge bloß allein zu deinem Heiligthumb
gerichtet / und auff deine Hülffe gewartet? Wie
hastu durch Ermunterung des Gewissens Sie zu Er-
känntniß vieler vergessenen und unberemeten Sün-
den geführt / da Sie in dero Empfindung allein un-
ter deinen Sonnen-Flügeln Heyl und Gnade gesu-
chet: Da du Sie mit deinem Zorn-Schwert schre-
cktest / hastu Ihnen ein andächtiges Herz verliehen /
daß wir unsere Seelen / als wie einen zermalmeten /
h und

und in dem Mörsel deines Väterlichen Züchtigungs-
Zorns zerknirscheten Weyrach auffopfferten: Da
Sie in der Luft der eiteln Trost- und Hülflosigkeit
schwebeten/ und die ganze Welt Ihren Füßen enzo-
gen war/ hastu das Kindliche Vertrauen in Ihnen
gestärcket/ daß Sie dennoch allein in der Sonne dei-
ner Güte/ als auff einen unüberwindlichen Himli-
schen Fels über den Mond der Welt fest gestanden/
und von den Verfolgungs-Strömen nicht haben
können verschlungen werden.

Nun freuen wir uns herzlich/ daß wir bey
deinen Zorn-Fluthen allein deine Gnade gesucht/
daß wir deinen Väterlichen Züchtigungs-Zorn mit
stillen und gedultigen Herzen getragen: Mit was
sehnlichem Herzen haben wir das Hoffnungs-Auge
aus dem gen Himmel zu geöffneten Gnaden-Fenster
zu dir aus unserm Angst- und Thränen-Kasten gerich-
tet? Mit was enfferigem Herzen haben wir dir die
wolriechende Räuch-Opffer auff den Kohlen der von
lauter Liebe gegen Uns glühenden Bluts-Tropffen
Jesu auffgeopffert? Wie hat dein freudiger Geist
uns getröstet/ daß wir in den brennenden Ofen un-
seres Elendes einen Freuden-Himmel und Gott-ver-
gnügete Seele gefunden/ die güldene Harffen deines
Heiligen Lobes hören lassen?

Du hast zwar gegen uns einen billigen enffe-
rigen/ aber doch auch herzlich-gut gemeinten Vater-
Zorn getragen/ der da gemäßiget war mit Liebe/ mit
Gnade und Barmherzigkeit/ darumb ist das kleine
Füncklein der Liebe nicht ausgeleschet/ das zerstoffene
Rohr der Hoffnung nicht zerbrochen/ das kleine
Sens-Körnlein des Glaubens nicht zerknirschet wor-
den/

den/ die Welt-Kinder haben aus deinem Zorn-Kelch
die bitterste Hefen deines Grimmes getruncken/ uns
aber hastu erhalten.

Nun erkennen wir/ wie theuer und tröstlich
deine Gnade und Güte sey/ nachdem wir diese edele
Perle gefunden/ die wir so herzlich gesucht: Deine
Gnade haben wir funden/ wenn unsere Seele in der
Finsterniß mit Liecht/ in der durren Eynöde mit Le-
bens-Wasser/ in der Verschmachtung mit deinem
Liebes-Ruß/ in der Wüsten mit dem Göttlichen En-
gel-Brod deines Trostes erquicket wurden. Diese
Perle funden wir/ wenn du sonderlich den Fürstli-
chen Herzen Gedult/ Krafft und Stärcke verliehest/
Ihr so grosses und fast unvergleichliches Elend zu er-
tragen: Vnd so Sie ein wenig mit der Esther gegen
den unverhofften Zorn-Blicken zu sincken begunten/
hastu bald mit deinem güldenen Gnaden-Scepter
Sie wieder auffgerichtet: Hastu doch alle ihre Thrä-
nen gezehlet/ und in die güldene Selte deiner Vorsor-
ge verwahret: Wie herrlich hastu ihre Unschuld
an den Mittag der ganzen Welt gestellet.

Heute aber ist nun solche Gnade wie die schöne
Morgenröhte über uns auffgangen/ in dem du
nicht nur vor neulicher Zeit unsere Fürstliche Obrig-
keit von den trüben Babel-Flüssen wieder zu Ihrem
Stuhl und Land geholet/ sondern Sie jeko als Lan-
des-Sonnen an dem Mittel-Punct dieses Landes-
Himmels auff Ihrer Fürstl. Residenz wieder aufge-
hen lassen/ da nun an diesem Ort ein zwiefacher Del-
baum die gnädige Lands-Regierung und unser öf-
fentlicher Gottes-Dienst wieder herfür gegrünnet:
Du hattest zwar dieselbe in einem siebenmahl heiß-ge-
machen

machten Kreuz-Offen geführt / aber auch herrlich wiedererlöset; das Schifflein / welches von den Wellen fast schon zersplittert und verschlungen war / kombt nun wieder mit Hoffnungs-vollen Segeln in den Hafen ihres Vaterlandes.

Nun erkennen wir desto herrlicher deine Väterliche Vorsorge: Da wir vermeynten / wir wären in der Feinde Hände / hastu uns und sonderlich die Fürstl. Herrschafft auff deine hohe Adlers-Flügel der Allmacht getragen / und Sie damit bedeckt / wie einen Augapffel bewahret: Deine Hinwegbringung ist unsere Erhaltung / unser Angst-Kasten ist eine Ruhe- und Rettungs-Kammer gewesen / aus welcher wir nun mit frölichem Herzen heraus gehen / und den Regenbogen deiner Gnade mit entzückten Herzens-Augen anschawen.

Ach gnädigster Gott / wie ist doch nun aller Pracht und Herrligkeit der Welt uns so verdächtig / wir erkennen ja nun die zerbrechliche Füße / darauff die güldene Welt-Häupter stehen: Wie kannst du doch starker Gott allen Glanz der Welt zum Traum und Schatten machen.

Drumb so zünde doch in uns ein Himmlisches Verlangen / daß wir diese Welt nur vor eine zerbrechliche Hütte anschawen / und unser Bürgerrecht droben im Himmel suchen / daß wir nicht mögen ringen nach verwecklichen und flüchtigen Eröhnen / sondern nach der unverwecklichen Eröhne des Lebens: Daß wir nicht mögen hingehen zu dem Feigenbaum der Welt / und uns mit den verwecklichen Blättern der Eitelkeit verhüllen / sondern Schatten suchen unter dem Delbaum des Lebens / und davon die Blätter der
seligen

seligen Unsterblichkeit und verklärten Ewigkeit abrechen / und uns damit mögen bekleiden / daß wir hier mögen davon bringen die immer-grünende Triumphs-Zweige / und also mit Überwindung und Palmen-Zweigen über die Eitelkeit und Angst der Welt hindurch dringen durch die enge Pforte / und deß ewiglich unter dem Baum des Himmlischen Freuden-Lebens bey dem klaren Silber-Strohm der unauflöschlichen Göttlichen stets-verklärten Wollust ruhen mögen.

Diese Gnade wollestu erzeigen deiner ganzen wehrten Christenheit / ~~da woltest du selbe~~ / wenn Sie von den Sturm-Wetteren der Verfolgungen auf dem ungestümen Meer dieser Welt herum getrieben und zersplittert wird / so laß doch solch Schifflein in deiner mächtigen Hand durch den Himmlischen Hoffnungs-Anker angeankert seyn: Gib der oselben nicht sundensichere Jonas / sondern die da mögen mit Eifer / Treu und Wachtsamkeit sorgen / und ihnen den zerütteten Zustand deiner Kirchen lassen zu Herzen gehen / damit demnach nicht eine einzige Seele in dem Schifflein deiner Kirchen umbkomme / und wann dermaleins die ganze Welt im Schiffsbruch lieget / wir dann mit allen Auserwehlten an das Melite / da das Honig Göttlicher Wollust ist / ankommen / und nach unserer Herumbwallung erquicket werden.

Regiere doch alle Potentaten / sonderlich in der Christenheit / mit dem Geist der Gottseligkeit deiner Furcht und des Friedens / daß Sie doch alle ihre Anschläge möchten richten zur Befriedegung / zur Erhaltung / zur Fortpflanzung eines aufrichtigen / allgemeinen / zu deiner Ehr und Erbauung deiner Kir-
chen

then gesegneten Friedens: Hilff daß sie mögen das beste Theil erwählen/ und allein deine Gnade/ als die edele Perle der Ewigkeit/ suchen/ daß sie ihre Erhohen zu Christi Füßen legen durch Demuth und gänzlich Verläugnung dieser schnöden Welt.

Daß doch das güldene Schild und die Eröhne unseres Königreichs erhöht bleiben/ und erhalte ferner in deinem Schirm und Schutz Ihre beyderseits Königl. Maytt. zu Pohlen/ bevorab Unsern allergnädigsten König und Herren/ trage Ihn ferner auf dem Haupt deiner Allmacht wie eine Königl. Krone/ beschirme Ihn mit dem Helm des Heyls und mit den Schatten deiner Gnaden-Flügel/ vergelte Ihn durch glückliche friedliche Regierung die Treue und Gnade/ so Er bey diesen vergangenen verwirreten Zeiten diesem Fürstlichen Hause erwiesen/ damit doch auch noch ferner deine Kirche unter diesem Baum dir in Frieden und Ruhe dienen möge.

Und wie du getreuester Vater die Augenlieder deiner Bäterlichen Vorsorge in dem Elend Unserer HochFürstl. Landes-Obriegkeit niemahls hast schlummern und einschlaffen lassen/ so wache noch ferner über Ihre beyderseits HochFürstl. Durchl. Unsere gnädigste Landes-Obriegkeit/ wie auch die gesambte HochFürstl. Junge Herrschafft: Du hast diesen zwiefachen Delbaum in unserm Lande herfür grünen/ und auff unserm güldenen Landes-Leuchter die sieben Fürsten-Lichter auffgehen lassen/ zur beständigen Hoffnung deines Lichtes: Laß Sie immer grünen wie Delbäume/ und leuchten wie Himmlische Sonnen-Lichter/ verlenhe Ihnen beständige kräftige Leibes-Gesundheit/ .Selbsterwünschte wolgejegnete

segnete Regierung/ Heyl/ Segen und Fortgang zu allem ihren Christ-Fürstlichen Vorhaben/ setze Ihren Stuhl über den Mond allerley Veränderung/ befestige Ihn mit den Sonnen-Strahlen deiner Gnade/ schmücke und kröhne Ihn mit den zwölf Sternen deiner Barmherzigkeit und aller Selbst-erwünschter Glückseligkeit. Erquickte den verfolgten David mit beständiger Ruhe nach seiner Verjagung/ bekleide den erlöseten Joseph mit dem weissen Kleide der Freuden/ segne unsere Kreuz-Fürsten wie Hiob nach Ihrem Elende mit zwiefachen ja mit hundertfältigen Segen.

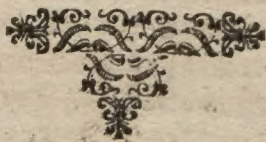
Und daß dein Segen sich auch ausbreite über das Stamm-Haus unserer gnädigsten Landes-Fürstin und Herzogin/ und insonderheit erhalte deinem Gesalbten darin Friederich Wilhelm Chur-Fürsten zu Brandenburg/ wie auch Sr. Churfl. Durchl. Hochgeliebte Churfl. Gemahlin/ die Churfl. Frau Schwester/ die Churfl. Prinzen/ und also das ganze Stamm-Haus der Chur-Marc Brandenburg/ nebenst allen andern Königlichen/ Chur- und Fürstlichen nahen Bluts- und Anverwandten: Laß dieses Hohe Haus stehen auff den unbeweglichen silbernen Seulen deiner ewigen Treue und Wahrheit/ bedecke du es allezeit mit dem güldenen Schilde des Heyls/ laß es wie ein Sonnen-Bild über alle Mond-Lichter dieser Welt erhöht stehen und leuchten.

Verlenhe doch daß dieses Land durch vorige Landes-Veränderung zu desto besserer Einigkeit und Liebe/ guten Verständniß und Brüderlicher Treue möge vergliedert werden/ und vornemlich die Herrn Fürstl. Räte und HochAdeliche Ritterschafft wie tapffere

tapffere Löwen umb Vnsere Fürsten-Stuhl mit
Gottseligkeit/Treue/Wachsamkeit/Gerechtigkeit
und Weißheit herum stehen / und allen Unglücks-
Fall durch Herz-eyffrige Busse verhüten helfen.

Laß uns genießen der Früchte des zwiefachen Del-
baums/ den du nun bey uns grünen leßest /sonderlich
daß wir von dem Delbaum des Lebens mögen jezo
abbrechen die Blätter des Lebens von deinem Wor-
te/die da zur Gesundheit und seeligen Unsterblichkeit
dienen: Verleyhe uns ein williges und eyffriges
Herz dir zu dienen / so lang wir noch müssen in dieser
Wüsten der streitenden Kirchen herum wallen/ da
deine Bundes-Lade mit Fellen allerley Mühsamkeit
und Unvollkommenheit verhüllet / biß wir werden
kommen in das Allerheiligste der triumphirenden
Kirchen/ da wir den guldnen Glanz Göttlicher vol-
kommener Freude anschauen/und bey dem Himmel-
glänzenden Wollust-Meer der ewigen Seeligkeit ste-
hen/ und mit den guldnen Harffen des unsterblichen
Lobes rühmen werden. Erhöre gnädiger Gott
diese unsere Seuffzen von deinem Gnaden-Trohn
umb Christi Willen: In dessen Nahmen wir bey die-
ser Bundes-Lade dich mit herzlichem Vertrawen
ferner also anrufen:

Unser Vater.



Geschichte
Rupl.
535.

